Sullivan-Journal

Sullivan-Journal Nr. 19 (Juli 2018)

Vor 25 Jahren erschien die erste Sullivan-Biographie, die in einer anderen Sprache verfasst war als Englisch: *Arthur Sullivan – Ein Komponistenleben im viktorianischen England* von Meinhard Saremba. Viele der in diesem Buch angerissenen Aspekte wurden in späteren Essays und vor allem durch die Publikationen der Deutschen Sullivan-Gesellschaft e. V. revidiert, ergänzt und verfeinert.

Aus Anlass des Jubiläums dieser Publikation veröffentlichen wir in dieser Ausgabe des *Sullivan-Journals* Beiträge, die auf wesentliche Aspekte der Sullivan-Interpretation eingehen – und zugleich auf wichtige Buchpublikationen verweisen – sowie die vergleichende Zeittafel aus der 1993 erschienenen deutschen Lebensbeschreibung.

Inhalt

Roger Norrington: Der originale Orchesterklang in Sullivans Welt	2
Adrian Boult: Anmerkungen zur Orchesteraufstellung	10
Richard Silverman: Stilelemente von Sullivans Musik und deren Interpretation	14
James Brooks Kuykendall: Sullivan als Musikdramatiker	22
Zeittafel Arthur Sullivan	25
Karte Sullivans London	40

Roger Norrington

Der originale Orchesterklang in Sullivans Welt

[Die Klangwelt, die Arthur Sullivan im 19. Jahrhundert in London und Leipzig erlebte, unterschied sich erheblich vom heutigen Konzertleben. Dazu gehörten unter anderem ein vibratoarmer, reiner Ton sowie die klassische Orchesteraufstellung mit geteilten ersten und zweiten Geigen. Auch die Interpretation der Werke Sullivans kann von der historisch informierten Aufführungspraxis profitieren. Dieser Artikel erschien 2012 in englischer Sprache in dem Buch *SullivanPerspektiven I – Arthur Sullivans Opern, Kantaten, Orchester- und Sakralmusik.*]

In seinem bemerkenswerten Buch *Classical and Romantic Performing Practice 1750-1900* (Oxford 1999; *Klassische und romantische Aufführungspraxis*) verdeutlichte Clive Brown, dass die Orchester des 19. Jahrhunderts nur wenig oder gar kein Vibrato verwendeten. In dem gleichermaßen faszinierenden Band *Early Recordings and Musical Style, 1900-1950* (Cambridge 1992; *Frühe Aufnahmen und musikalischer Stil*) analysierte Robert Philip die Klänge der Solisten des frühen 20. Jahrhunderts. Daniel Koury untersuchte in seinem unschätzbaren Werk *Orchestral Performance Practices in the Nineteenth Century: Size, Proportions and Seating* (Ann Arbor 1986; *Aufführungspraxis der Orchester im 19. Jahrhundert: Größe, Besetzung und Sitzordnung*) die Orchesterzusammenstellung und -sitzordnung im 19. Jahrhundert. Jedoch kann ich mir nur schwerlich vorstellen, wie die Musikwissenschaft weiterhin die Orchestermusik des 19. Jahrhunderts erkunden kann, da wir gerade erst damit begonnen haben zu überdenken, wie diese Musik geklungen hat. Dies ist ein wichtiger Aspekt der Sullivan-Forschung, denn es ist diese Klangwelt, die der junge Arthur Sullivan in Konzerten in London, der Chapel Royal und während seines Studiums in Leipzig erlebte, und mit der der Dirigent und Komponist während seiner Laufbahn vertraut war. Die deutsche Tradition war offensichtlich von großer Bedeutung für ihn. So schrieb er am 31. Oktober 1860 in einem Brief aus Leipzig: „In England haben sie keine Vorstellung davon, die Orchester mit dem Maß an Feuer und farblichen Abstufungen spielen zu lassen, wie sie es hier [in Deutschland] vermögen, und genau das möchte ich erreichen: die englischen Orchester genauso perfekt zu machen wie die auf dem Kontinent, und sogar noch mehr, denn die Kraft und der Ton der unsrigen ist stärker als bei den ausländischen.“[1]

Der reine Ton

Das Publikum hat sich allmählich daran gewöhnt, dass die Musik von Monteverdi oder Bach normalerweise mit reinem Ton gespielt und gesungen wird; abgesehen von dem modernen und kontinuierlichen Vibrato. Mit Hilfe von Orchestern, die auf die historisch informierte Aufführungspraxis spezialisiert sind, gewöhnen wir uns auch zunehmend an einen ähnlichen Klang bei Haydn und Mozart, ja sogar gelegentlich Beethoven. Bei Beethoven allerdings

[1] Arthur Lawrence, *Arthur Sullivan – Life-Story, Letters and Reminiscences*, London 1899, S. 43.

befinden wir uns auf der Schwelle des Zeitalters der Romantik, sodass der reine Ton in Frage gestellt werden muss. Dürfte es nicht vielleicht nur eine dieser absonderlichen Marotten der Puristen der Alten Musik mit ihren Sandalen und Joghurtbechern sein? Gewiss haben doch mindestens seit Berlioz Orchester ein Vibrato wie heute verwendet?

Wie falsch liegen wir doch, wenn wir eine solche Vermutung anstellen. Vibrato war keineswegs eine Eigenart der 1830er Jahre, sondern verbreitete sich unter europäischen und amerikanischen Orchestern erst seit den 1930er Jahren. Einige von uns, Zuhörer als auch Musiker, haben schon gelebt zu der Zeit als sich Vibrato allmählich in die Orchesterszene einschlich. Erstaunlicherweise scheinen wir aber alle diesen Vorgang vergessen zu haben. Seither haben wir uns völlig an einen Orchesterklang gewöhnt, den keiner der großen Komponisten erwartet hätte oder sich hätte vorstellen können. Als Berlioz, Schumann, Brahms und Wagner – also Komponisten, mit deren Musik Sullivan sehr vertraut war und die er auch dirigierte – und sogar Bruckner und Mahler ihre Meisterwerke komponierten, hatten sie klare Vorstellungen, wie ihre Musik im Orchester klingen würde: Es gab nur einen Klang in diesem großartigen Zeitalter – einen warmen, ausdruckstarken, reinen Ton, ohne das „glamouröse“ Vibrato, welches uns heute so vertraut ist. Der Begriff „glamourös“ bezeichnet diesen neuen Klang ziemlich gut und passt in den Zeitrahmen. Genau dieses Wort – ‚glamorous‘ – existierte kaum vor den 1920ern. Es kam zu uns aus Hollywood, zusammen mit Cocktails, stromlinienförmigen Autos, mit Make-Up, Radio, Ozeandampfern und den Anfängen der Fliegerei. Seine Ankunft ging einher mit anderen Versuchen, Theaterbesuche zu modernisieren, wie z. B. die Umstellung der Orchestergruppen weg von der langen Tradition, bei der sich die ersten und die zweiten Geigen gegenübersaßen, oder die Einführung von Stahlsaiten und die schrittweise Eliminierung von Applaus zwischen einzelnen Sätzen in Sinfonien und Konzerten. Die Sitzanordnung eines Orchesters zu Sullivans Zeiten ist auf einem Foto mit ihm bei einer Orchesterprobe in Dublin im April 1894 zu sehen, und auf dem Probenplan seines Freundes Michael Costa mit dem Orchester der Londoner Philharmonischen Gesellschaft (siehe Abbildungen auf der Titelseite und Seite 5).

Selbstverständlich kannten Solisten, Sänger wie Musiker, irgendeine Form von Vibrato immer schon. Es war im 18. und 19. Jahrhundert ein ausdrucksvolles Mittel, lange Noten hervorzuheben oder besonders leidenschaftliche Momente zu betonen. Was hingegen im 20. Jahrhundert neu war, war die Vorstellung eines anhaltenden Vibratos, das für jede Note angewandt wurde, egal wie kurz diese war. Es wird vermutet, dass der grosse österreichische Violinist Fritz Kreisler diese besondere Spielweise eingeführt hat, obwohl man bei heutigem Anhören seiner Tonaufnahmen über die Zartheit seines Vibratos sprachlos sein kann. Im Gegensatz zu dem gezwungen klingenden Tonlagenwechsel von heute, verfügt Kreislers Vibrato über ein geradezu sanftes Feingefühl. Es war trotz allem dieser Tonlagenwechsel, der Generationen von Musiklehrern dazu veranlasste, vor der übermäßigen Inanspruchnahme des dekorativen Vibratos zu warnen. Vibrato kann Probleme der Intonierung für Streicher erleichtern, aber auch die Transparenz des Zusammenklangs verschleiern. Für einige Zuhörer mag es sich glanzvoll anhören, für andere erzeugt es einen geschmacklosen Effekt, den frühere Kritiker auch „Kaffeehaus-Vibrato“ nannten. Kreisler hatte sein kontinuierliches Vibrato für klassische Konzerte vermutlich aus der leichteren Musik der Kaffeehäuser entwickelt und unter

dem Einfluss von ungarischen Stehgeigern und Zigeuner-Musikern des österreichischen Kaiserreiches. Trotz des Widerstandes vieler Solisten und aller Lehrer setzte sich diese neue Angewohnheit sehr rasch durch. Wie dem auch sei, auf einem Gebiet wehrte man sich konstant und eindringlich dagegen: In den Orchestern, und insbesondere in deutschen Orchestern. Es ist faszinierend, dass dieser gesamte Vorgang anhand der Tonaufzeichnungen der damaligen Zeit[2] akustisch nachvollzogen werden kann.

Die ersten Tonaufzeichnungen stammen aus der Phase zu Beginn des Vibrato-Zeitalters. Auf Schallplatten ab 1900 kann man großartige Solisten und Orchester zunächst im Reinton des vergangenen Jahrhunderts hören und dann, wie sie allmählich zu dem wechseln, was wir heute kennen. Dies geschah jedoch sehr langsam und stufenweise! Erst in den frühen 1920er Jahren begannen die mehr sinnen- und unterhaltungsfreudigeren französischen Musiker mit dem kontinuierlichen Vibrato zu experimentieren. Sie waren sogar so enthusiastisch, dass sie es in anderen Orchestergruppen versuchten, sogar bei den Klarinetten und Hörnern. Die Briten folgten diesem Trend in den späten 1920er Jahren, jedoch nahmen die anspruchsvollen Deutschen und große amerikanische Orchester bis in die 1930er Jahre Abstand von dieser Praxis. Die Berliner Philharmoniker treten nicht vor 1935 mit ernsthaftem Vibrato auf Schallplatte in Erscheinung und die Wiener Philharmonie erst nach dem Mai 1940! Daher wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Violinkonzerte aufgezeichnet, bei denen die Solisten mit Vibrato spielen, jedoch die besten Orchester Deutschlands mit reinem Ton. Dies schien zu der damaligen Zeit ziemlich normal zu sein.

Einige Beobachter schätzen Solisten als vulgär ein. Andere empfanden Orchester einfach als altmodisch. Seltsamerweise erfahren wir wenig von denjenigen, die diesen bedeutsamen Wandel miterlebten. Nun weilten Brahms, Tschaikowski, Bruckner und Mahler zugegebenermaßen nicht mehr unter den Lebenden. Beispielsweise verglich aber Schönberg das Vibrato mit dem unangenehmen Blöken einer Ziege; was jedoch empfand Elgar, Sullivans „Nachfolger“[3], als er sein edles Zeitalter allmählich entschwinden sah? Und wie sah es mit all den Dirigenten wie Boult, Sargent, Toscanini, Furtwängler, Weingartner, Klemperer aus? Sie alle waren mit einem bestimmten Klang aufgewachsen, jedoch boten ihnen die Orchester, mit denen sie arbeiteten, nun einen anderen. Wir brauchen unbedingt noch mehr Belege und Aussagen von Komponisten, Musikern und Kritikern der damaligen Zeit.

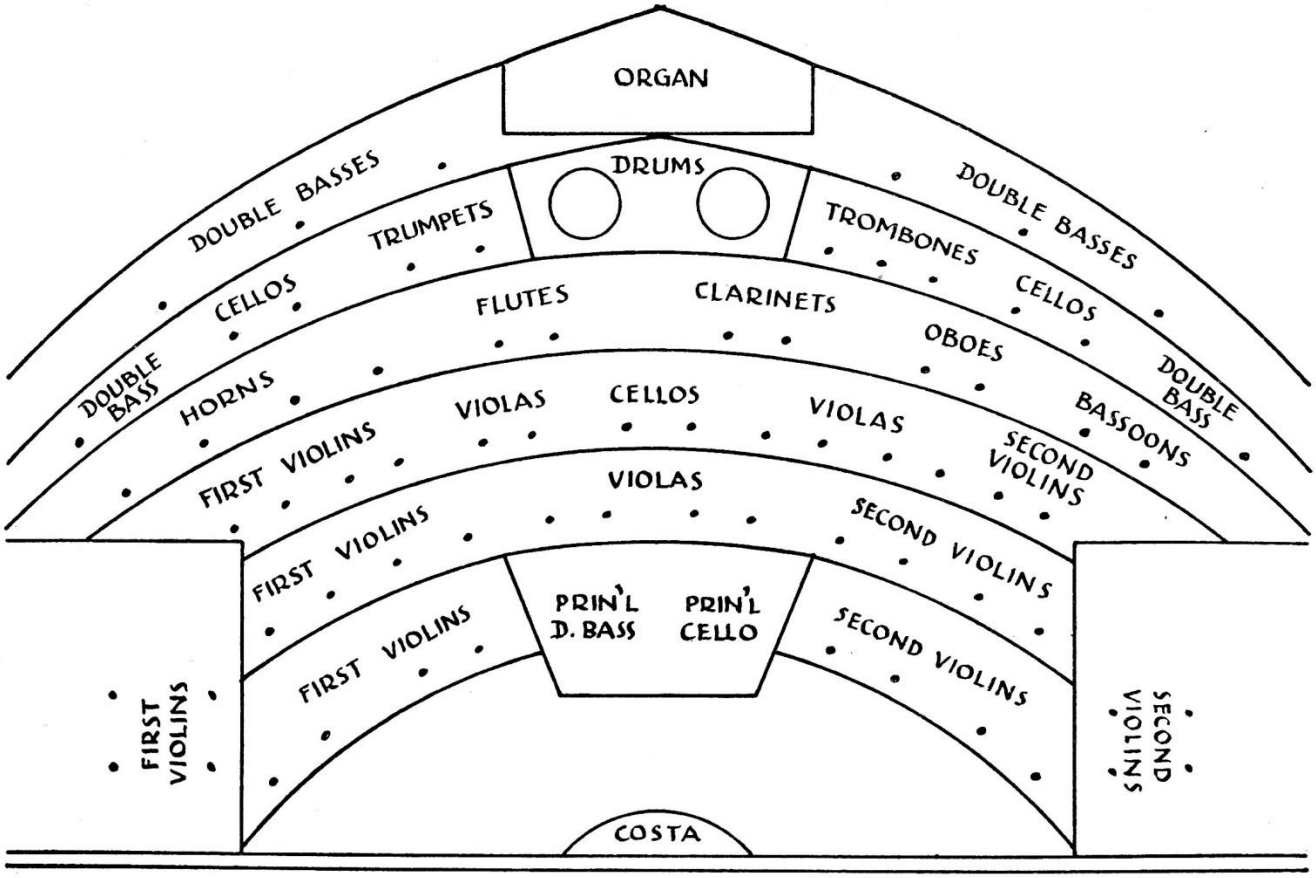
Es muss zu allen möglichen Streitigkeiten in Orchestern in Europa und Amerika gekommen sein, wie beispielsweise, wenn ein in Frankreich ausgebildeter Flötist einem Orchester in Boston oder Dresden beitrat, und dort der Bläsergruppe seine neuen Ideen darzulegen versuchte. Ich könnte mir vorstellen, dass die Musiker vielleicht mehr mit diesen Veränderungen zu tun hatten, als die Dirigenten. Die Position des Konzertmeisters war hier von

---

[2] Ich danke an dieser Stelle Tim Daly und den Mitarbeitern des Nationalen Tonarchives der British Library für ihre Hilfe und Unterstützung auf diesem Gebiet.

[3] Siehe Meinhard Saremba, ‘…unconnected with the schools – Arthur Sullivan und Edward Elgar’, in *Sullivan-Journal*, 5 (Juli 2011), S. 51-68 (Deutsch) and Saremba: „‘...unconnected to the schools’ – Edward Elgar and Arthur Sullivan“ in *Elgar Journal*, April 2012, vol. 18, No. 1 (erweiterte Version in Englisch).

größter Bedeutung. Eine zentrale Figur in diesem stillen Kampf war Arnold Rosé, Konzertmeister des Wiener Hofopernorchesters und der Wiener Philharmoniker von 1885 bis 1938. Er führte das Opernorchester an während der gesamten Zeit in der sein Schwager Mahler der dortige Leiter war. Außerdem leitete er als Konzertmeister zehn Jahre lang das Orchester der Bayreuther Festspiele. Wir können ihn mit seinem Quartett bis 1928 auf Schallplatten hören. Er spielt mit beispielhafter Klarheit, Natürlichkeit und ohne irgendetwas, das an das heutige Vibrato erinnert. Ältere jüdische Konzertmeister, wie Rosé, behielten den alten Stil in Deutschland bei bis sie von den Nazis aus dem Land vertrieben wurden.



COSTA'S ARRANGEMENT OF THE ORCHESTRA OF THE LONDON PHILHARMONIC SOCIETY.

Wenn also der reine Ton gut genug für Schumann, Brahms, Wagner, Sullivan, Bruckner, Tschaikowski und Mahler war, was verpassen wir dann, wenn wir den modernen „glamurösen“ Orchesterklang hören? Kann andererseits der reine Ton heute nur noch mit Instrumenten der „Alten Musik“ nachempfunden werden? Genau das habe ich viele Jahre lang vermutet. Ich wandte weiterhin den reinen Ton bei den London Classical Players an und ließ moderne Orchester so spielen, wie sie wollten. Jedoch wies mir meine Arbeit mit dem Chamber Orchestra of Europe, dem Orchestra of St. Luke’s in New York und mit der ehemaligen, leider nicht mehr bestehenden Bournemouth Sinfonietta den rechten Weg. Jetzt, und nach vielen umfangreichen Versuchen mit zwei europäischen Orchestern (in Stuttgart und Salzburg), bin ich davon überzeugt, dass jedes gute moderne Orchester auch mit der alten Tradition arbeiten kann. Ganz besonders belegen dies meine Konzerte und Tonaufnahmen mit dem bewundernswerten und aufgeschlossenen Radiosinfonieorchester Stuttgart des SWR, nicht nur im gesamten Repertoire des 19. Jahrhunderts, sondern tatsächlich bis hin zur Zeit von Sullivan (mit den Ouvertüren zu *Marmion* und *The Yeomen of the Guard*[4]), Elgar und Vaughan Williams.

Mit dem ehemaligen Radiosinfonieorchester Stuttgart des SWR spielte Rogar Norrington Sullivans Konzertouvertüre *Marmion* und die Ouvertüre zu der Oper *The Yeomen oif the Guard* ein, die er auch bei einer Japan-Tournee aufs Programm setzte – man vergleiche die Orchesteraufstellung mit den Illustrationen auf den Seiten 5 und 11. (Bild: SWR/Henrik Hoffmann)

[4] Aufnahmen beider Werke mit Roger Norrington am Pult des RSO Stuttgart befinden sich im Archiv des SWR.

Wenn das glamouröse „Make-Up“ erst einmal wegfällt, kommt es mir vor, als würde der Klang des Orchesters auf jede erdenkliche Art und Weise davon profitieren:

- Die Struktur wird transparenter; ja, man kann förmlich „in den Klang hinein“ hören.
- Der Zusammenklang ist prachtvoller und Akkorde werden gehaltvoller und wahrhaftiger (dies bedarf jedoch auch einer hervorragenden Tongebung!)
- Dissonanzen erscheinen erheblich ernsthafter und adstringenter.
- Der Klang des Orchesters wirkt geschlossener und einheitlicher: Es gibt keine Flöten und erste Geigen mehr, die Vibrato spielen, während die Klarinetten dies nicht tun. Große Melodien für Celli und Hörner klingen geschlossener und nicht mehr unklar aufgrund ihrer unterschiedlichen Tonqualität.
- Da der Klang nicht mehr glamourös auftrumpft, ist stattdessen eine präzise Phrasierung erforderlich. In Sinfonieorchestern ist die Phrasierung generell eher schlecht. Sie tendieren dazu, sich eher am Gesamtklang als an den Konturen zu orientieren. Dieses können wir nun ausgleichen und die passende Balance herstellen.
- Der einheitlichere, konturenreiche Klang kann nun wirklich zum Publikum *sprechen*. Die Musik als Sprache war genau das, was sich die großen Komponisten in der Vergangenheit wünschten.
- Schließlich ist der Klang *nicht* die Hauptsache in der Musik. Klang ist lediglich das „Material“ (so wie etwa die Farbe bei einem Gemälde). Musik umfasst vielmehr auch Farbe, Form, Gestaltung und Bewegung. Der reine Ton unterstützt all dies.
- Der reine Ton stellt eine wesentliche Eigenschaft der Musik des 19. Jahrhunderts wieder her: ihre *Unschuld*. Oft neigen wir dazu, zu denken, Barockmusik habe eine Monopolstellung in Bezug auf Unschuld. Anderseits ist dies beispielsweise auch eine Eigenheit von Mendelssohns Musik. Ebenso ist die Unschuld wesentlich in der Musik von Brahms und Tschaikowski. Wer jemals die *Pathétique* in der Interpretation des Orchestra of the Age of Enlightenment oder des RSO Stuttgart gehört hat, kann bestätigen, wie tief bewegend diese Musik sein kann, wenn sie mit diesem entscheidenden Merkmal der Musik des späten 19. Jahrhunderts gespielt wird: Sie wirkt dann edel und nicht wehklagend.
- Der reine Ton hilft bei überzeugender Phrasierung dabei, ein Orchester von vorne nach hinten zu vereinen. Anstatt sich klanglich gegenseitig „in die Quere zu kommen“, bringen Musiker zum Ausdruck, dass sie sich jetzt ohne Vibrato eher motiviert sehen, eine gemeinsame Aussage zu machen. Dadurch übernimmt jeder Einzelne die Verantwortung für den Gesamtklang.

Dass der reine Ton ein relevanter Aspekt von Sullivans Vorstellungen sein könnte und auch sollte, wird durch eine Aussage des Komponisten im Jahre 1879 deutlich: „Orchesterfarben spielen in meinem Werk eine so große Rolle, dass es seinen Reiz verliert, wenn sie ihm genommen werden.“[5] Könnte also dieser klare, edle Klang des 19. Jahrhunderts in das heute

[5] *The Saturday Musical Review*, 24. Mai 1879, S. 333; zitiert nach Herbert Sullivan / Newman Flower, *Sir Arthur Sullivan: His Life, Letters & Diaries*, London 1927, S. 74 f.

übliche Orchesterleben zurückkehren? Könnten wir eines Tages wieder tagtäglich die Musik der großen Meister so genießen, wie diese sie einst gehört haben? Lange dachte ich, dass dies nicht möglich sei. Aber seit dem Jahr 2000 habe ich Orchester eingeladen, dies zu versuchen. Ich glaube, jetzt ist die Zeit reif. In der letzten Saison gelang es mir, das Orchester des Concertgebouw in Amsterdam zu überreden Mendelssohn zu spielen, ebenso das Leipziger Gewandhausorchester Bach auf den Spielplan zu setzen, die Osloer Philharmoniker Elgar aufzuführen, in Dallas spielte man Berlioz und das Philharmonia Orchestra Schubert und Dvořák. All diese Orchester spielten mit reinem Ton und das Resultat war eine leidenschaftliche Tongestaltung und ein wunderschöner Klang. Ich empfand das Resultat als phänomenal. Unter diesen Umständen könnten alle „modernen“ Orchester nicht nur Haydn und Mozart, sondern auch Bach und Vivaldi wieder spielen. Denn im Grunde genommen, unterscheiden sich unsere „normalen“ heutigen Instrumente nicht wirklich von den „alten“. Vielleicht ging es bei den sogenannten „Aufführungen der Alten Musik“ auch immer nur im Wesentlichen darum, wie man an die Musik herangeht und nicht, worauf man sie spielt.

Mehrere moderne Orchester haben bereits ihre Sitzordnungen grundlegend an das europäische System angepasst, dem System, für das alle großen Meister ihre Musik komponiert haben (erste und zweite Geige sitzen sich gegenüber, die Kontrabässe stehen zentral hinten). Diese Orchester könnten nun genauso ihren Klang zurückverwandeln auf den von Mendelssohn, Brahms, Mahler oder Sullivan und Elgar. Die entscheidende Frage wird zukünftig nicht sein, ob sich Orchester anpassen können, sondern ob sich andere Dirigenten für diese Idee begeistern werden. Jeder, der das Orchester in Stuttgart, die Camerata Salzburg oder das Orchestra of St. Luke’s in New York dirigiert, braucht nur darum zu bitten und eine völlig neue musikalische Sprache wird aus diesen Orchestern herausströmen. Sie werden außerdem die Schönheit des reinen Tons für sich selbst entdecken können.

Viele der Schlüsseleigenschaften der „historisch informierten Aufführungspraxis“ (wie Tempo, Sitzordnung, Geschwindigkeit des Bogenstrichs, Artikulation), die einst die breite Mehrheit so beschämten, werden nunmehr als selbstverständlich angesehen. Es ist heute selten, selbst in Salzburg, dass man auf ein wirklich langsames Andante in einer Mozart-Aufführung stößt. Eine wichtige, verbleibende Frage bleibt vielmehr, welchen Klang Orchester in der Romantik hatten. Für mich gibt es eigentlich nur eine Antwort. Ich finde den traditionellen reinen Ton ungemein spannend. Ich nutze ihn nicht, weil er „authentisch“ ist, sondern wegen seiner Schönheit und Ausdruckskraft. Ehrlich gesagt, möchte ich ihn mittlerweile nicht mehr missen. Andererseits bringt dies auch eine gewisse Einsamkeit mit sich, wenn man der einzige Mensch in der Welt ist, der diese Idee verfolgt. Möchten sich vielleicht andere Dirigenten mir anschließen? Und könnten die musikwissenschaftlichen Verbindungen ihre Erkenntnisse bitte miteinander teilen und uns davon profitieren lassen. Wenn das geschieht, könnte das gesamte Repertoire wie einst die „Alte Musik“ angegangen werden. (Übersetzung: Gert Venghaus)

SullivanPerspektiven I – III (2012 – 2017)

Dreibändige Edition zu Sullivans Werk komplett

Mit dem Erscheinen des in Leipzig erstmals vorgestellten dritten Bandes der Buchreihe „SullivanPerspektiven“ im Mai 2017 ist die Trilogie nun vollständig: Die drei Sammelbände vermitteln zahlreiche neue Erkenntnisse über den bedeutendsten englischen Komponisten des 19. Jahrhunderts in Beiträgen zur internationalen Sullivan-Forschung sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache. Die Essays erkunden weitgehend kaum untersuchte Aspekte von Sullivans Lebenswerk und vermitteln neue Perspektiven.
Diese Buchreihe ist eine unentbehrliche Ergänzung für jede (musik-)wissenschaftliche Bibliothek und leistet einen entscheidenden Beitrag zu einer Neubewertung von Arthur Sullivan in der Forschung sowie im Opern- und Konzertleben. (Vollständige Inhaltsangaben aller Bände siehe unten.)

Buchbesprechungen

“This volume is another highly valuable addition to the growing library of Sullivan scholarship and deserves a place on the shelves of any enthusiast.”
[*Sir Arthur Sullivan Society Magazine* No. 95 – Winter 2017/18]

„Meinhard Saremba postuliert in einer überwältigend detailgenauen *tour d'horizon* zum britischen Musiktheater des 19. Jahrhunderts gar: «Durch Sullivan begann die entscheidende Epoche der englischen Operngeschichte.» Vor allem auf die Partituren mit ersten, historischen Sujets fokussiert sich die Aufmerksamkeit im neuen Aufsatz-Band.“
[*Opernwelt* – November 2017]

„Diese deutsch-englische Publikation, die Saremba gemeinsam mit Albert Gier und Benedict Taylor herausgegeben hat, dokumentiert, was internationale Musikwissenschaftler zutagefördern
und mit welcher Detailfreude sie das Gesamtwerk des im angelsächsischen Raum geschätzten Komponisten durchforsten. (...) Der Folgeband analysiert mit hilfreichen Notenbeispielen die Neugestaltung des Oratoriums, Orchesterwerke, Opern, Kantaten und Lieder.“
[*Mannheimer Morgen* – 25. September 2014]

„The German Sullivan Society is to be commended on its enterprise in
commissioning and publishing these contributions to Sullivan scholarship.“
[*The Elgar Society Journal* – Dezember 2012]

„Die Beiträge beleuchten das Lebenswerk des Musikers und legen eine Neubewertung dringend nahe.“ [*Mannheimer Morgen* – 19. Oktober 2012]

http://www.oldib-verlag.de/html/SullivanPerspektiven.html

Adrian Boult

Anmerkungen zur Orchesteraufstellung

[Der englische Dirigent Adrian Boult veröffentlichte 1963 das Buch *The Art of Conducting*, das bereits zwei Jahre später unter dem Titel *Zur Kunst des Dirigierens* in deutscher Übersetzung erschien. Hier ein Auszug zum Aspekt der klassischen Orchesteraufstellung des 19. Jahrhunderts. Boult setzte sich, wie auch Norrington, für diese originale Orchesteraufstellung ein. Von Boult ist eine ausgezeichnete Einspielung von Sullivans Konzertouvertüre *di Ballo* überliefert. Eingeführt wurde die veränderte Orchesteraufstellung (mit allen Geigen auf der linken Seite) übrigens um 1910. Der Dirigent Henry Wood begründete dies im März 1911 in der *Musical Times*: „Diese Aufteilung erklärt sich dadurch, dass es wünschenswert erscheint, die Instrumente, die normalerweise als Ensemble zusammenspielen, in gemeinsamen Gruppierungen zusammenzufassen. Abgesehen davon vereinfacht es das Geben von Einsätzen und ermöglicht es, Probenzeiten zeitsparender zu gestalten. Die grundlegende Rechtfertigung für jede rationale Anordnung der Orchestergruppen ist, dass sie dem Dirigenten ermöglicht, die Kontrolle zu behalten und mit den Musikern geschlossen zusammenzuarbeiten.“ Arturo Toscanini hielt dem entgegen: „Die ersten und zweiten Geigen müssen wie zwei Schultern sein: Stark und gleichwertig. Unglücklicherweise besteht das Problem darin, dass manche Dirigenten mit dem Auge dirigieren und nicht mit den Ohren.“]

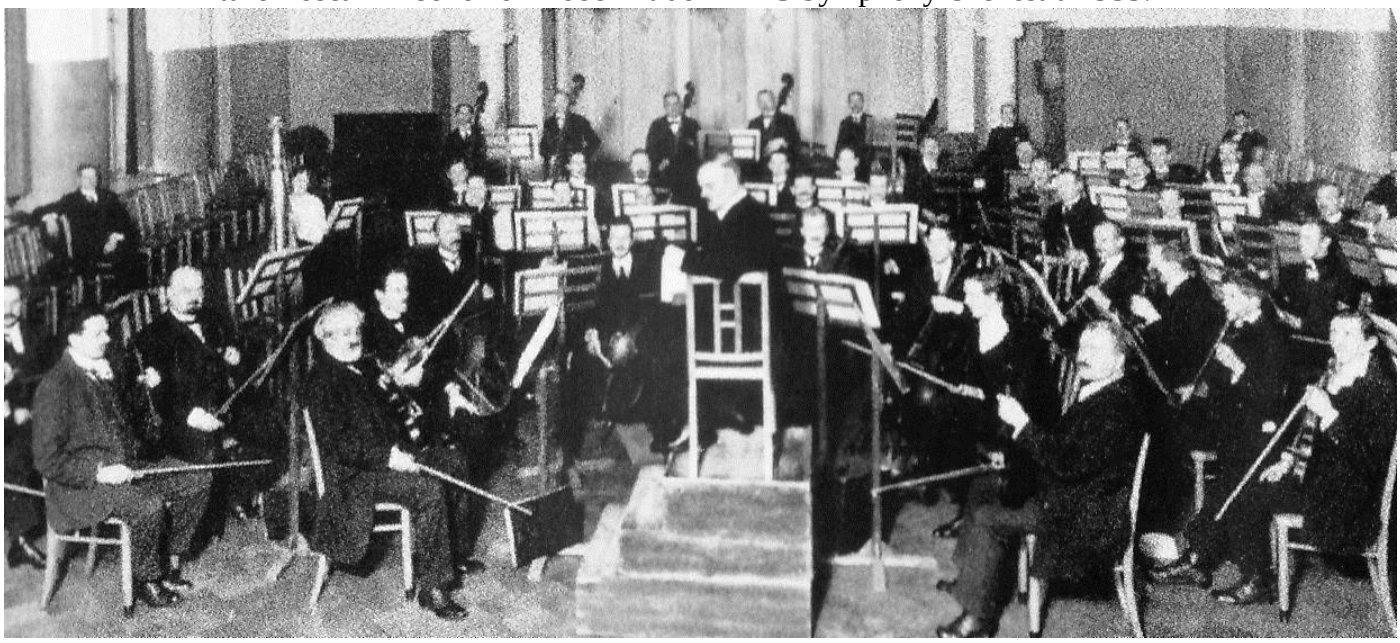
Adrian Boult:

Bis 1910 war es in der ganzen Welt üblich, so weit wie möglich die Sitzordnung der Orchester nach dem Prinzip der Klangbalance auszurichten. Dabei wurden die hohen Instrumente, wie z. B. die Geigen, nicht alle auf die linke Seite des Podiums gesetzt, sondern aufgeteilt – die ersten Geigen saßen links und die zweiten rechts. Bratschen und Celli wurden auf die gleiche Weise einander gegenüber gesetzt. Als Sir Henry Wood dies veränderte und alle Geigen zusammenfasste, sagte ein alter Freund von mir, der in der Queen’s Hall immer im Rang in der Mitte gesessen hatte, dass er es dort nicht mehr länger aushalten könne, weil er nun die ganzen Bässe mit dem rechten Ohr höre und alle hohen Stimmen links. Nun sei er gezwungen, sich schon anderswohin auf einen Seitenplatz zu setzen, um halbwegs eine Klangmischung wahrzunehmen. [...]

In den letzten dreißig Jahren hat sich die Weltmeinung radikal für eine Trennung der Streicher nach ihrer Tonhöhe entschieden; der gesamte Diskant (1. und 2. Geigen) sitzt links und die gesamten Mittelstimmen (Bratschen und Celli) sitzen rechts. Ich finde das äußerst unangenehm für den Hörer. [...] Es ist meiner Ansicht nach wichtig, ein Gleichgewicht zwischen ersten und zweiten Geigen herzustellen, indem man die zweiten zur Rechten des Dirigenten platziert, damit die Geigen das Publikum von der gesamten Podiumsbreite her erreichen. [...] Die Kontrabässe habe ich gern in einer Reihe im Hintergrund, nach Wiener Art, doch in vielen Konzertsälen ist das unmöglich, und sie müssen sich in irgendeine Ecke

verziehen – das ist bedauerlich. Die Streicherbasis sollte zentral liegen; doch ich entsinne mich, wie Hans Richter seine acht Bassgeigen in Vierergruppen auf jede Ecke des Podiums verteilte. Er fand es richtiger, sie zu trennen, um das klangliche Gleichgewicht zu bewahren. [...]

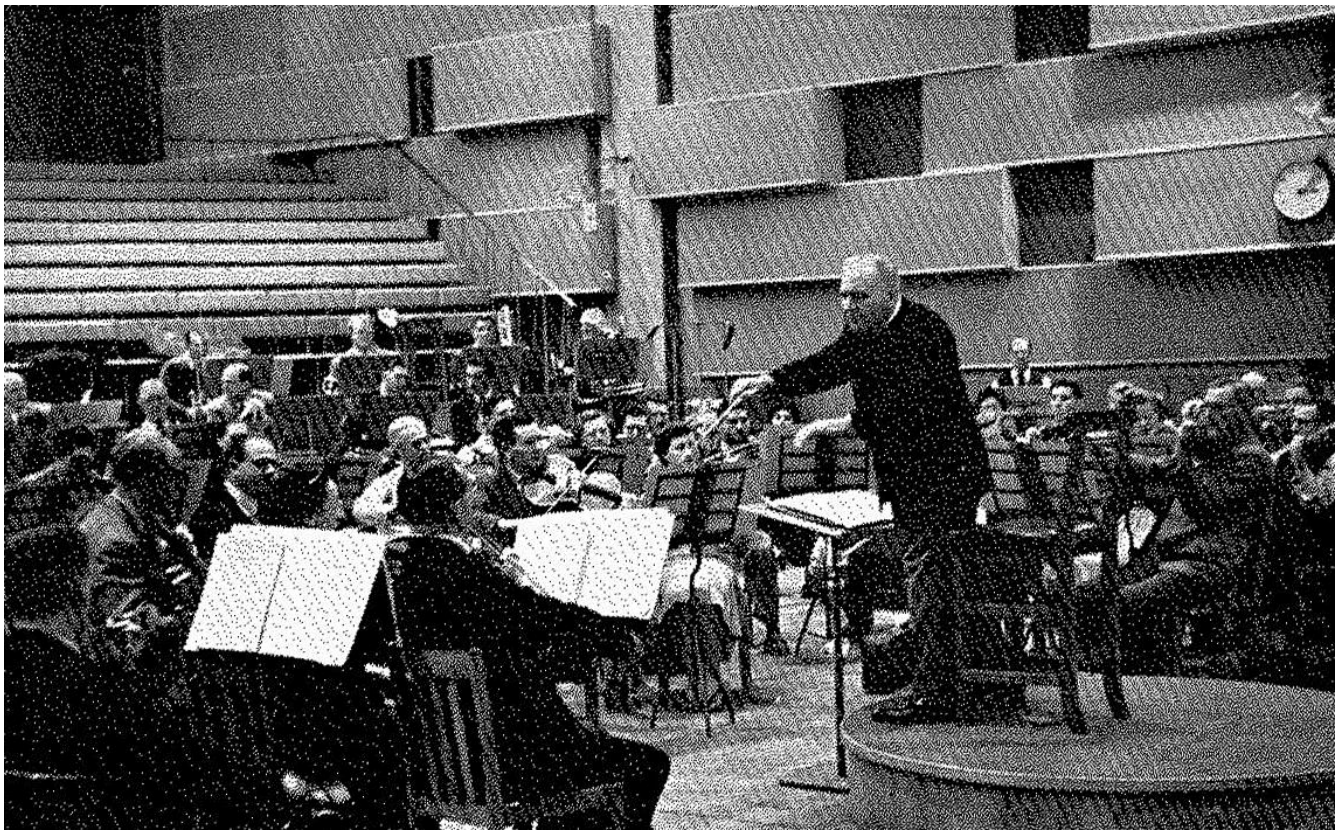
Arturo Toscanini bei einer Probe mit dem BBC Symphony Orchestra 1935.



Sibelius dirigiert ein Orchester im Jahre 1915 – man vergleiche die Aufstellung mit den Illustrationen auf den Seiten 5 und 6.

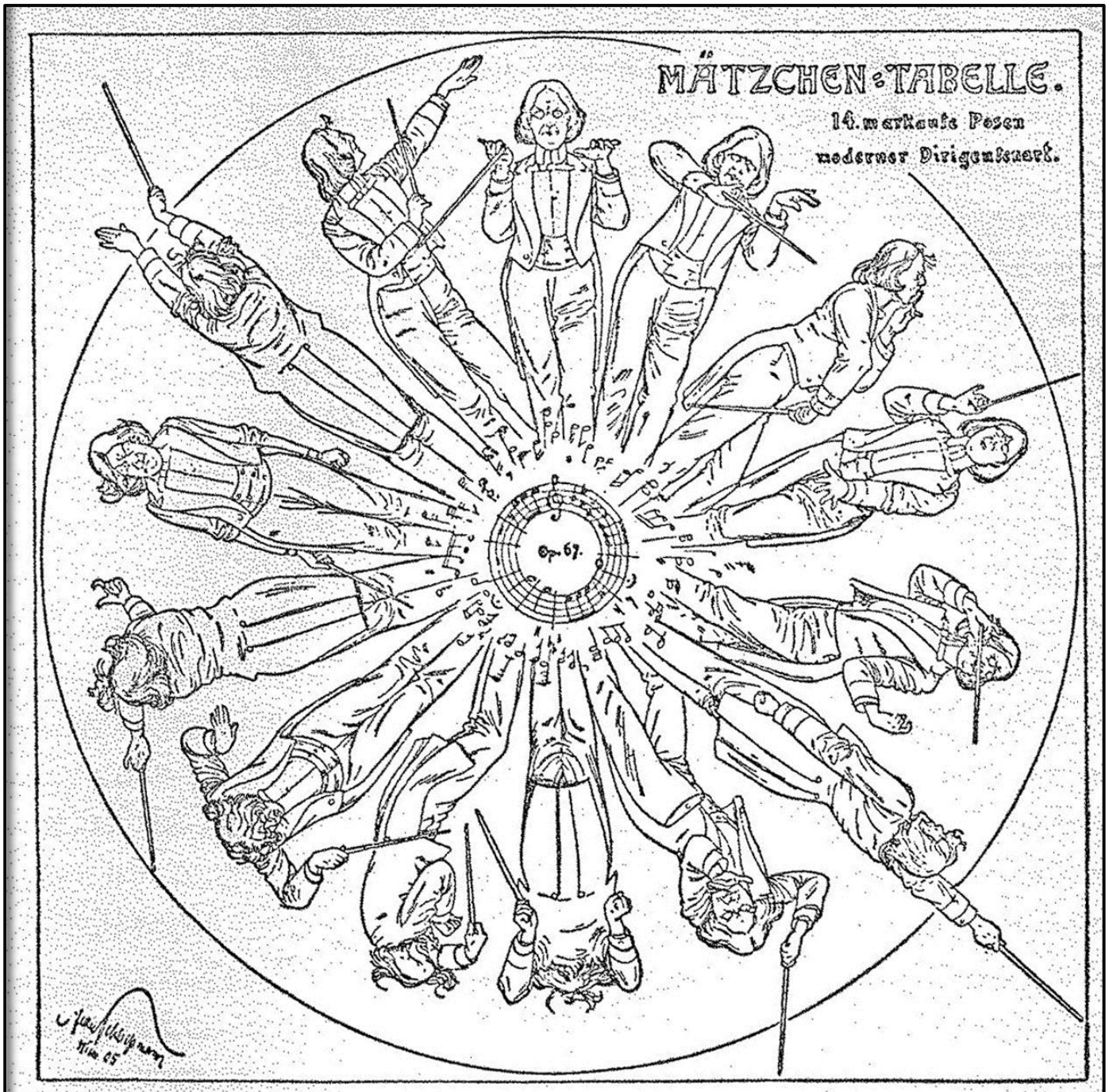
Adrian Boult 1962

Ich würde bei einem Oratorium stets die Holzbläser vorn in die Mitte des Podiums setzen, mit den vier Solisten davor; das übrige Orchester in zwei Reihen nach außen auffächernd. Vielleicht die Hörner (vom Dirigenten aus gesehen) links von den Holzbläsern. Das übrige Blech kann rechts sitzen, und ich habe es gern, wenn die Posaunen in einem rechten Winkel zur Mitte hin spielen, statt direkt in den Saal hinein. Ihr Ton wird so besser verschmelzen. [...] Bis vor kurzem pflegte ich auf Gastreisen die Gruppierung des Orchesters unangetastet zu lassen; jedoch die völlige Übertönung der zweiten Geigen, die entsteht, wenn sie neben oder häufiger noch hinter die ersten gesetzt werden, veranlasst mich heute, wo immer ich auftrete, auf jenem Gleichgewicht zu bestehen. Es wird behauptet, dass die zweiten Geigen weniger gut zu hören sind, wenn der Geigenboden nach außen gewandt ist; das stimmt nur, wenn die Musiker zusammengeduckt und mit dem Rücken zum Publikum sitzen. Wenn sie aufrecht, dem Dirigenten zugewandt, auf dem Podium sitzen, wird niemand, der mit geschlossenen Augen unbefangen zuhört, finden, dass ihr Platz auf der rechten Seite ungünstiger ist. Zudem gibt es in fast jedem Musikwerk Passagen, in denen die beiden Violingruppen einander Phrase um Phrase antworten, was völlig wirkungslos bleibt, wenn die Antwort nur als blasser Widerhall hinter den ersten Geigen herausschallt, statt sich vom Vordergrund des Podiums aus durchzusetzen.[6]



Bruno Walter mit dem BBC Symphony Orchestra1955.

[6] Adrian Boult, *Zur Kunst des Dirigierens*, Augsburg 1965, S. 35 f.



Mätzchentabelle für Dirigenten

Zeichnung von Schließmann. Lustige Blätter 1906

Richard Silverman

Stilelemente von Sullivans Musik und deren Interpretation

[Der folgende Beitrag ist ein Auszug aus dem von Ulrich Tadday herausgegebenen Buch *Arthur Sullivan*, das 2011 in der Buchreihe „Musik-Konzepte“ erschien.]

Das Aufbringen von Geldmitteln für das Mendelssohn-Stipendium begann in England im Jahre 1848. Das erste Stipendium wurde 1856 vergeben: Es ermöglichte ein einjähriges Studium am Leipziger Konservatorium. Ab dem Jahre 1890 wurde diese Unterstützung, die es noch heute gibt, nur noch Komponisten gewährt. Später richtete man auch ein deutsches Mendelssohn-Stipendium ein, das von 1878 bis 1934 Zuschüsse vergab, bis es aus offenkundigen politischen Gründen eingestellt wurde. Im Jahre 1962 wurde es wieder ins Leben gerufen.

Der erste Mendelssohn-Stipendiat war ein 14-jähriger Engländer: Arthur Sullivan. Sein einjähriges Stipendium entwickelte sich zu einem dreijährigen Aufenthalt, bei dem er Klavier, Dirigieren und Komposition studierte. In der spießigen Musikkultur seines Heimatlandes vergötterte man Mendelssohn und verehrte Händel und Beethoven. Berlioz hatte als Dirigent einen guten Namen, wurde jedoch als Komponist kaum geschätzt. Schuberts Lieder und seine sinfonischen Werke waren praktisch unbekannt. Henry Cipriani Potter, der Leiter der Royal Academy of Music, zeigte sich keineswegs erfreut über Sullivans Studium in Deutschland. Er hatte den Eindruck, dass es Sullivan ruinieren würde, wenn er sich den unerwünschten Einflüssen von Wagner und Schumann aussetzt.[7]

Noch bevor er nach Leipzig ging, hatte Sullivan als Jugendlicher Orchesterwerke komponiert: eine *Overture in c*, *Timon of Athens* (1857) und eine *Overture in d* (1858). Die Partituren sind nicht erhalten, so dass man über den Stil nur spekulieren kann. Bedenkt man die gewaltige Mendelssohn-Begeisterung in England, so darf man wohl annehmen, dass Sullivans jugendliche Versuche unter dem Einfluss der *Hebriden*- und *Sommernachtstraum*-Ouvertüre standen. Mendelssohns Bedeutung dürfte sich umso nachhaltiger in Leipzig ausgewirkt und, vor allem in Anbetracht von Lehrern wie Julius Rietz, Ferdinand David und Carl Reinecke, zur Vervollkommnung beigetragen haben.

Viele frühe Werke, die Sullivan während seiner Leipziger Studienzeit komponierte, sind ebenfalls verloren gegangen. Von seiner Klaviersonate findet sich keine Spur, doch immerhin gibt es in Rezensionen Hinweise auf die 1860 aufgeführte Konzertouvertüre *Das Rosenfest*. Kritiker merkten an, dass sie „insgesamt im Stile Mendelssohns“ gehalten sei und dass „Herr Sullivan vornehmlich noch im Mendelssohnschen Tonfall arbeitet“.[8] Ein einsätziges, 1859 entstandenes Streichquartett tauchte in den 1990er Jahren wieder auf. Hierbei handelt es sich um ein ausgesprochen energiegeladenes Werk, abermals im Idiom Mendelssohns. Möglicherweise war das berühmte Oktett das Modell für den jungen Engländer.

Wie Potter befürchtet hatte, entdeckte Sullivan Schumann für sich und begeisterte sich für ihn. Er erweiterte auch seine Kenntnisse von Berlioz' Musik und studierte

7 Percy Young, *Sir Arthur Sullivan*, New York 1971, S. 32.

8 Young (s. Anm. 1), S. 22.

höchstwahrscheinlich auch dessen Instrumentationslehre. Sullivans dreijähriges Studium in Deutschland brachte ihn auch mit der Musik von Wagner, Liszt und Spohr in Berührung.

Frühe Einflüsse

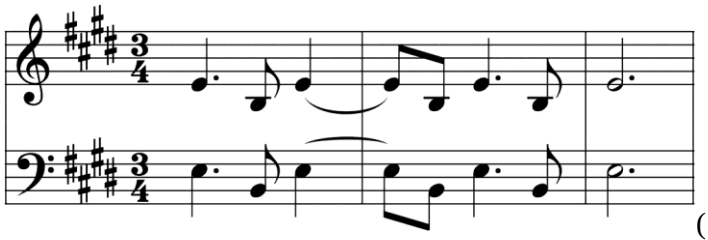
Der starke Einfluss Schumanns fällt bereits in einem frühen Lied auf: „Ich möchte hinaus es jauchzen“ (auf einen deutschen Text von August Corrodi). Zudem ist er auch in größeren Orchesterwerken offensichtlich, die Sullivan kurz nach seiner Rückkehr aus Deutschland erstellte. In der Anfangsphase seiner Komponistenlaufbahn widmete sich Sullivan vor allem der Orchestermusik. Zwischen 1860 und 1870 schrieb er die Bühnenmusik zu Shakespeares *The Tempest* (seine Abschlussarbeit in Leipzig), die E-Dur-Sinfonie, das Cellokonzert in D-Dur und drei Konzertouvertüren: *In Memoriam*, *Marmion* und *di Ballo*.

Das Cellokonzert entstand nach einer Aufführung von Schumanns Konzert in London. Wie bei Schumann sind die drei ineinander übergehenden Sätze hinsichtlich der Länge völlig unterschiedlich. Gleichfalls enthalten beide auch zyklische Elemente.

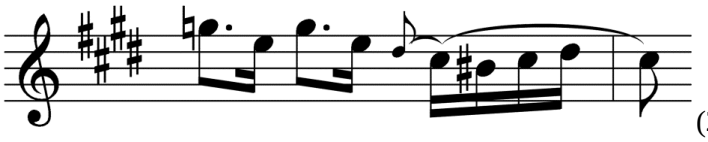
Die Sinfonie ist Sullivans gehaltvollstes Werk aus diesem Jahrzehnt. Sie weist eine ganze Reihe von Einflüssen auf, wie auch die Vorwegnahme von späteren musikalischen Entwicklungen. Sullivan begann mit der Arbeit an der Sinfonie nach einem Irlandbesuch im Jahre 1863.

Sie wurde dann erst 1866 fertig gestellt (zumindest ist dies das Jahr der Uraufführung). Sullivan hatte erwogen, seine Sinfonie „In Ireland“ zu nennen, indes scheint „In Dresden“ angemessener zu sein, da er in die Einleitung das „Amen“ einbaut, das nach dieser Stadt benannt ist. Dieses Dresdner Amen, das von Johann Gottlieb Naumann komponiert bzw. ihm zugeschrieben wurde, hatte auch Mendelssohn in der *Reformations-Sinfonie* (1830) und Wagner ausgiebig in *Parsifal* (1882) verwendet. Selbst wenn das erstgenannte Werk einen scheinbar offensichtlichen Einfluss auf den jungen Sullivan gehabt hatte, war es durchaus kein Stück, mit dem er vertraut gewesen sein dürfte. Nach der reservierten Aufnahme bei der Berliner Uraufführung, wo die Reformations-Sinfonie als zu akademisch angesehen wurde, fielen das Werk und ihr Schöpfer rasch in Ungnade. Sie erklang 1832 und wurde danach auf Eis gelegt. Erst 1868 erschien die Sinfonie im Druck, mehr als zwei Jahrzehnte nach Mendelssohns Tod.

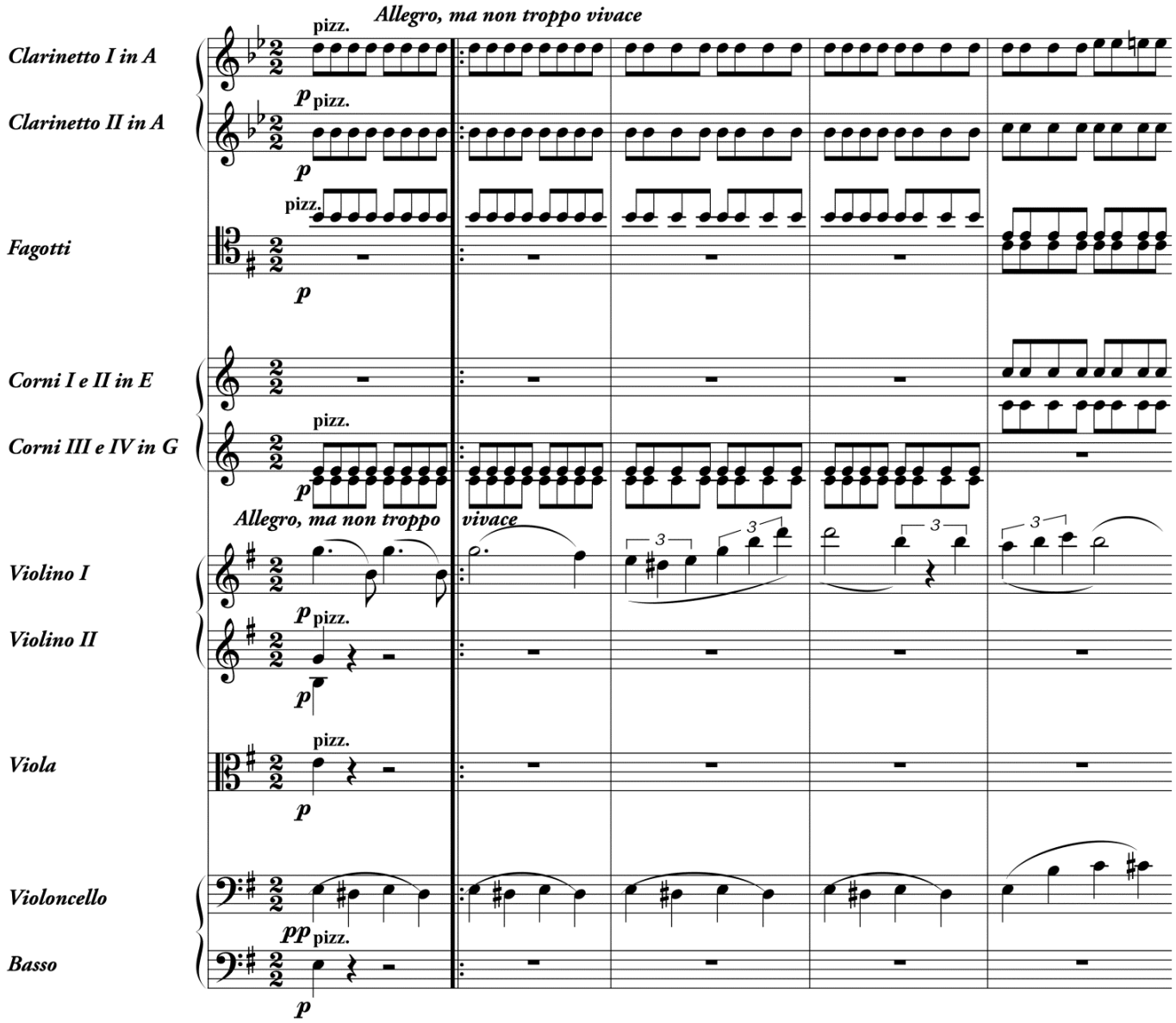
Das einleitende Andante aus Sullivans *Irish Symphony* enthält die thematischen Grundlagen für die Tonika der Exposition und die verwandten Dur-Themen. Das rhythmische Grundmuster zu Beginn – zunächst in Quarten, dann in Terzen – nimmt das Thema des Allegro-Teils mit seinen Sextsprüngen vorweg (siehe Notenbeispiele 1-3).



(1)



(2)



(3)

Bsp. 1-3: Arthur Sullivan, Sinfonie in E-Dur

Das energiegeladene erste Thema erklingt in den ersten Violinen gegen repetierte Noten in den Klarinetten, dem Fagott und beiden Hörnern. Möglicherweise hatte Sullivan Mendelssohns *Italienische Sinfonie* in Erinnerung, in der die Allegro-Melodie von den ersten und zweiten Geigen in Oktaven vorgetragen wird gegen Notenwiederholungen in Flöten, Fagotten und Hörnern. Der einzige auffällige Unterschied besteht darin, dass Sullivan eine Ostinato-Linie in den Celli hinzufügt. Im Gegensatz zur *Italienischen* enthält die *Irische Sinfonie* auch Posaunen. Sullivan trug die Posaunenstimmen auf drei Notenzeilen ein. Die erste ist im Altschlüssel notiert, jedoch ist keines der Instrumente als Alt, Tenor oder Bass ausgewiesen.

Zu Schumanns Zeiten war die Altposaune noch gebräuchlich. Während einige Gelehrte annehmen, dass die Altposaune in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts „aus den Orchestern in Frankreich, Italien und England so gut wie verschwunden“ ist[9], schrieb Sullivan sie noch bis weit in die 1880er Jahre hinein vor (etwa bei *The Golden Legend* 1886), so dass man an dieser Aussage Zweifel hegen muss.

In der *Irish Symphony* verlangt Sullivan von der ersten Posaune im Durchführungsteil mehrfach das C über dem mittleren C auszuführen. Besonders markant ist ein Moment kurz vor der Schlussgruppe im vierten Satz (Partitur, Seite 201-202[10]), bei dem die Altposaune als Innenstimme Bratschen und Klarinetten verdoppelt.

Spielt man sie auch entsprechend auf einer schlichten Altposaune, so tritt die Posaunenstimme hervor, übertönt jedoch die anderen Instrumente nicht. Es ist eine völlig andere Sache, bei dieser Passage mit einer „großkalibrigen“ Tenorposaune die angemessene Klangbalance zu wahren. Ohne äußerste Zurückhaltung kann die allzu kraftvolle Tenorposaune zum sprichwörtlichen „Elefanten im Porzellanladen“ werden.

Eine ähnlich heikle Stelle findet sich in *The Prodigal Son* bei der Bass-Arie „Trust in the Lord“, die mit drei Posaunen und Ophikleide, die eine choralartige Passage spielen, schließt. Die erste Posaune steigt auf bis zum h. Der weichere, kleinere Ton des Altinstruments wird die Stimme des Sängers wohl kaum überlagern.[11]

Sullivans altmodische Begeisterung für aus der Mode gekommene Instrumente wurde auch von Brahms geteilt, der ebenfalls für die Altposaune schrieb. Brahms behielt auch eine Vorliebe für die alten Hörner ohne Ventil bei, während Sullivan ein Faible für zwei eigentlich schon obsolete Bassinstrumente hegte. Anstatt die moderne Basstuba zu verwenden, führte er bei seiner Orchesterbesetzung in den 1860er und 1870er Jahren noch die schon fast ausgestorbene Ophikleide auf, ein französisches Instrument aus Berlioz' Zeiten. In einem Brief an die Londoner Philharmonische Gesellschaft schrieb Sullivan, dass seine neue Konzertouvertüre – *Marmion* – lediglich ein zusätzliches Instrument benötige, nämlich eine „awfiklide“[12], wobei er in einem Wortspiel „awful ophikleide“ (die schreckliche Ophikleide) zusammenfügt.

---

9 „The Alto Trombone is Rarer Than it Was“,in: www.trombone-society.org.uk, Teil II, S. 1.

10 Arthur Sullivan, *Symphony in E Major*, Musikproduktion Jürgen Höflich, München 2006.

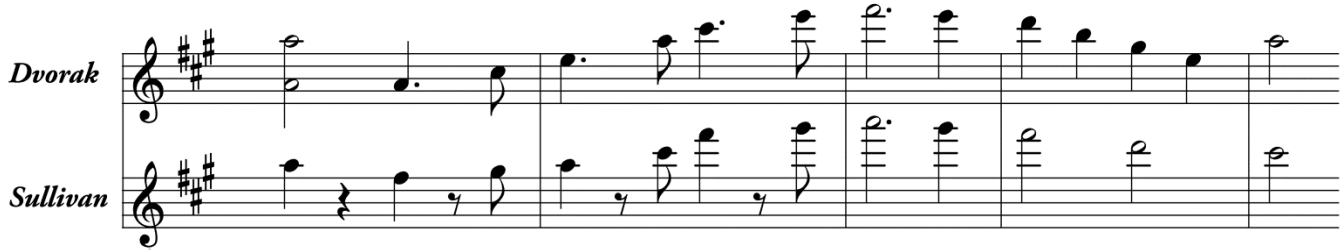
11 Vgl. *The Prodigal Son*, Dirigent.: Ronald Corp, Hyperion CDA67423: Track 4, 2.08 ff.

12 Robin Gordon-Powell (Hrsg.), *Marmion Overture*, Kritische Edition, London 2003, S. VII.

Noch ungewöhnlicher ist die Orchestrierung der *di Ballo*-Ouvertüre. Hier verlangte Sullivan nicht die beiden Tubas, die heutige Partituren angeben, sondern eine Ophikleide und ein Serpent! Während die Ophikleide auch noch in Italien überlebt hatte – bei Verdi im *Requiem* (1874) und in Ponchiellis Oper *La Gioconda* (1876) –, war England eines der letzten wahren Refugien dieses Mammuts unter den Instrumenten. Das Orchester des Crystal Palace wies noch 1880 eine Ophikleide auf.[13] Allerdings war das Serpent (bzw. „Serpente“, wie Sullivan schrieb) bereits zu Berlioz' Zeiten verschwunden.

Der vierte Satz der *Irish Symphony* ist vor allem deswegen bemerkenswert, weil er den Blick zurückwirft zu Schumann und einen Ausblick auf Dvorak bietet. Sullivan verbindet die Abschnitte des Rondos mit einem Übergangsthema im Stile Schumanns. Wie in der Ouvertüre zu *Genoveva* wendet das überleitende Thema die Harmonik in der Coda schließlich zur Anfangstonart.[14]

Während das zweite Thema des ersten Satzes bereits die ausgeprägte Aura des reifen Dvorak besitzt, fällt eine Melodie im vierten Satz wegen ihrer verblüffenden Vorwegnahme einer ähnlichen Wendung in Dvoraks 7. Sinfonie auf (Notenbeispiel 4).



Bsp. 4: Dvorak: 7. Sinfonie;
Sullivan: Sinfonie in E-Dur

Es ist ein bemerkenswertes Zusammentreffen, dass es sich bei Dvoraks Sinfonie um ein Auftragswerk der Londoner Philharmonischen Gesellschaft handelte, deren Dirigent zu diesem Zeitpunkt Sullivan war. Dvorak hielt sich im April und Mai 1885 vier Wochen in England auf. Sullivan und Dvorak verbrachten dementsprechend einige Zeit gemeinsam, jedoch „ist von beiden Seiten nichts von ihrer näheren Bekanntschaft überliefert“.[15]

Kannte Dvorak die *Irish Symphony* von Sullivan? Er mag von ihrer Existenz gewusst haben, aber sie lag bis dahin nur im Manuskript vor und wurde 1885 nicht in London aufgeführt.

Obwohl Sullivans E-Dur-Sinfonie von 1866 gut aufgenommen wurde, erschien sie erst 1915 im Druck! Das Cello-Konzert wurde nie veröffentlicht. Das Manuskript ging bei einem Brand im Musikverlag Chappell 1964 verloren.[16] In diesem musikalischen Klima, das sich

13 Daniel J. Koury, *Orchestral Practices in the Nineteenth Century – Size, Proportions, and Seating*, Ann Arbor 1986, S. 99.

14 *Genoveva*; Dir.: Christian Thielmann; DG 289459680-2. Track 1, 7:30 ff.;
*Irish Symph*ony, Dir. Richard Hickox, Chandos 9859, Track 12, 7.02 ff.

15 Arthur Jacobs, *Arthur Sullivan*, Aldershot 1992, S. 214.

16 Lediglich eine Kopie des Celloparts mit einigen Hinweisen zur Orchestrierung blieb erhalten. David Mackie und Charles Mackerras rekonstruierten das Cellokonzert, das heute in einer Edition des Mu-

unempfänglich für sinfonische Kompositionen zeigte, blieb es nicht aus, dass Sullivan schließlich dem Ruf des Oratoriums folgte. [...]

Anmerkungen zur Aufführungspraxis

[...] Sullivans Orchester im Graben des Savoy Theatre umfasste üblicherweise 37 Instrumentalisten – ein bescheidenes, aber keineswegs dürftiges Ensemble (ein modernes Kammerorchester wie das Schwedische Kammerorchester verfügt über 38 Musiker). Die Entwicklungen aus jüngster Zeit, eine viel kleinere Orchesterbesetzung zu verwenden, sind entschieden abzulehnen. Gerade die Orchesterfarben tragen in entscheidendem Maße zur Atmosphäre jeder einzelnen der komischen Opern bei. Deswegen sollte die Rolle des Orchesters niemals auf eine reine Begleitfunktion reduziert werden.

Bei Oratorienaufführungen im 19. Jahrhundert ging die Anzahl der Chormitglieder in die Hunderte. Die Tradition dieser Aufführungen mit Riesenaufgeboten lässt sich auf das Konzert in Westminster Abbey 1785 zum hundertjährigen Gedenken von Händels Geburt zurückverfolgen, als dort 300 Sängerinnen und Sänger und 250 Instrumentalisten auftraten. Über 300 Mitwirkende waren an der Uraufführung von *The Golden Legend* beteiligt. Weder die Schlagkraft noch die Schönheiten von Sullivans Oratorien und dramatischen Kantaten (genau so wenig wie die von Elgar u. a.) lassen sich mit unterbesetzten Chorveinigungen erzielen, denen man in der heutigen Aufführungspraxis zu oft begegnet. Auch die Auswahl der Solisten darf nicht unterschätzt werden. Als die BBC 1942 mitten im Zweiten Weltkrieg eine Aufführung von *The Golden Legend* in der Royal Albert Hall übertrug, dirigierte Sir Henry Wood das London Philharmonic Orchestra. Sollte noch ein Mitschnitt dieser Aufführung existieren, muss er erst noch in den BBC-Archiven ausgegraben werden. Nur drei Jahre später leitete Sir Malcolm Sargent eine Referenzaufnahme von *The Dream of Gerontius*. Einer der Solisten, Dennis Noble, trat auch 1942 in *The Golden Legend* auf. Stilistisch kann die *Gerontius*-Aufführung als Modell für den Aufführungsstil dienen, den Sullivan (und Elgar) für ihre Chor- und Orchesterwerke erwarteten. Die Solisten sollten ihre Rollen mit einer dramatischen Intensität angehen, beinahe als ob sie Opern singen würden. Die Leidenschaft der *Gerontius*-Einspielung von 1945 ist deswegen fesselnd, weil die Sänger auf eine fast mystische Weise in ihre Rollen eintauchen. Die gegenwärtige Gesangspraxis bei Oratorienaufführungen entspricht eher einer zurückhaltenden, technisch akkuraten Darbietung, die im Widerspruch steht zu dem nahezu opernhaften Aufführungsstil, der den Komponisten vorschwebte. Obwohl es hochinteressant wäre, Sullivans Werke mit historischen Instrumenten zu hören – wie etwa der Ophikleide, engmensurierten Posaunen und vibrato-freiem Streicherspiel – , ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Wiederaufführung, sie mit stimmstarken, groß besetzten Chorvereinigungen zu realisieren, denen Solisten zur Seite stehen, die sich vollständig auf die *dramatischen* Facetten ihrer Rollen einlassen.

---

sikverlags Weinberger vorliegt. Siehe dazu die Artikel von Richard Silverman und David Mackie im *Sullivan-Journal* Nr. 6 (Dezember 2011).

Instrumente		Holzbläser								Blechbläser				Schlag-instru-mente		Sonstiges
Titel	Jahr	Flöte	Oboe	Klarinette	Fagott	Piccolo	Englischhorn	Bassklarinette	Kontrafagott	Horn	Trompete	Posaune	Tuba / Ophikleide	Pauke	Sonstiges	
The Tempest (Bühnenmusik)	1862	2	2	2	2	1				2	2	3		2	4	
L'Ile enchantée (Ballett)	1864	2	2	2	2	1	1			4	2	3	1	1	3	Harfe
Kenilworth (Masque)	1864	2	2	2	2	1	1			4	2	3	1	1	4	2 Kornette, Bassposaune, Ophikleide, Harfe
Sinfonie in E-Dur	1866	2	2	2	2					4	2	3		2		
In Memoriam (Konzertouvertüre)	1866	2	2	2	2	1				4	2	3	1	2	4	Orgel, Ophikleide
Marmion (Konzertouvertüre)	1867	2	2	2	2					4	2	3	1	1		Ophikleide statt Tuba
The Contrabandista (Oper)	1867	2	1	2	1	1				2	2	2		2	1	Saxhorn in F, 2 Kornette
The Prodigal Son (Kantate)	1869	2	2	2	2	1			1	4	2	3	1	2		Orgel, Ophikleide
Overture di Ballo (Konzertouvertüre)	1870	2	2	2	2	1				4	2	3	2	2	4	Ophikleide statt Tuba und Serpent statt Tuba
On Shore and Sea (Kantate)	1871	2	2	2	2	1				4	2	3	1	2	4	Schellenbaum, Kornett, Ophikleide statt Tuba
Festival Te Deum	1872	2	2	2	2	1			1	4	2	3	1	3		Orgel, Ophikleide, Militärkapelle
The Light of the World (Oratorium)	1873	2	2	2	2			1	1	4	2	3	1	3 ?	2	Orgel, Harfe, Ophikleide
The Zoo (Oper)	1875	1	1	2	1	1				2	2	2			Var.	
Trial by Jury (Oper)	1875	1	1	2	1	1				2		2		2	3	2 Kornette
Henry VIII. (Bühnenmusik)	1877	2	2	2	2	1				4	2	3	1		4	
The Sorcerer (Oper)	1877	2	1	2	1	1				2		2		2	4	2 Kornette
HMS Pinafore (Oper)	1878	2	1	2	1	1				2		2		2	4	2 Kornette
The Pirates of Penzance (Oper)	1879	2	1	2	1	1				2		2		2	4	2 Kornette

Instrumente		Holzbläser								Blechbläser				Schlag-instru-mente		Sonstiges
Titel	Jahr	Flöte	Oboe	Klarinette	Fagott	Piccolo	Englischhorn	Bassklarinette	Kontrafagott	Horn	Trompete	Posaune	Tuba / Ophikleide	Pauke	Sonstiges	
The Martyr of Antioch (dramatische Kantate)	1880	2	2	2	2	1			1	4	2	3	1	1	1	Harfe, 2 Kornette, Ophikleide, Orgel
Patience (Oper)	1881	2	1	2	1	1				2		2		2	4	2 Kornette
Iolanthe (Oper)	1882	2	1	2	1	1				2		2		2	4	2 Kornette
Princess Ida (Oper)	1884	2	1	2	1	1				2		2		2	4	2 Kornette
The Mikado (Oper)	1885	2	1	2	1	1				2		2		2	4	2 Kornette
The Golden Legend (dramatische Kantate)	1886	2	2	2	2	1	1	1	1	4	2	3	1	2	Var.	Orgel, Harfe
Ruddigore (Oper)	1887	2	1	2	1	1				2		2		2	4	2 Kornette
The Yeomen of the Guard (Oper)	1888	2	1	2	2	1				2		3		2	4	2 Kornette
Macbeth-Ouvertüre (Konzertfassung)	1888	2	2	2	2	1				4	2	3	1	2		Harfe
The Gondoliers (Oper)	1889	2	1	2	2	1				2		3		2	4	2 Kornette
Ivanhoe (Oper)	1891	2	2	2	2	1	1	1	1	4	2	3	1	2	var.	Harfe, Trompeten auf der Bühne
Haddon Hall (Oper)	1892	2	1	2	2	1				2	2	3		2	4	2 Kornette
The Foresters (Bühnenmusik)	1892	2	1	2	2	1				2					1	2 Kornette
Imperial March	1893	2	2	2	2	1		1		4	4	3		1	3	Harfe
Utopia Limited (Oper)	1893	2	1	2	2	1				2		3		2	4	2 Kornette
The Chieftain (Oper)	1894	2	1	2	2	1				2	2	3		2	2	
The Grand Duke (Oper)	1896	2	1	2	2	1				2		3		2	4	2 Kornette
The Beauty Stone (Oper)	1898	2	1	2	2	1				2		3		2	4	2 Kornette
The Rose of Persia (Oper)	1899	2	1	2	2	1				2		3		2	4	2 Kornette
Te Deum laudamus	1902	2	2	2	2	1			1	4	4	4		1	var.	Orgel, Flügelhorn, 2 Euphoniums

James Brooks Kuykendall

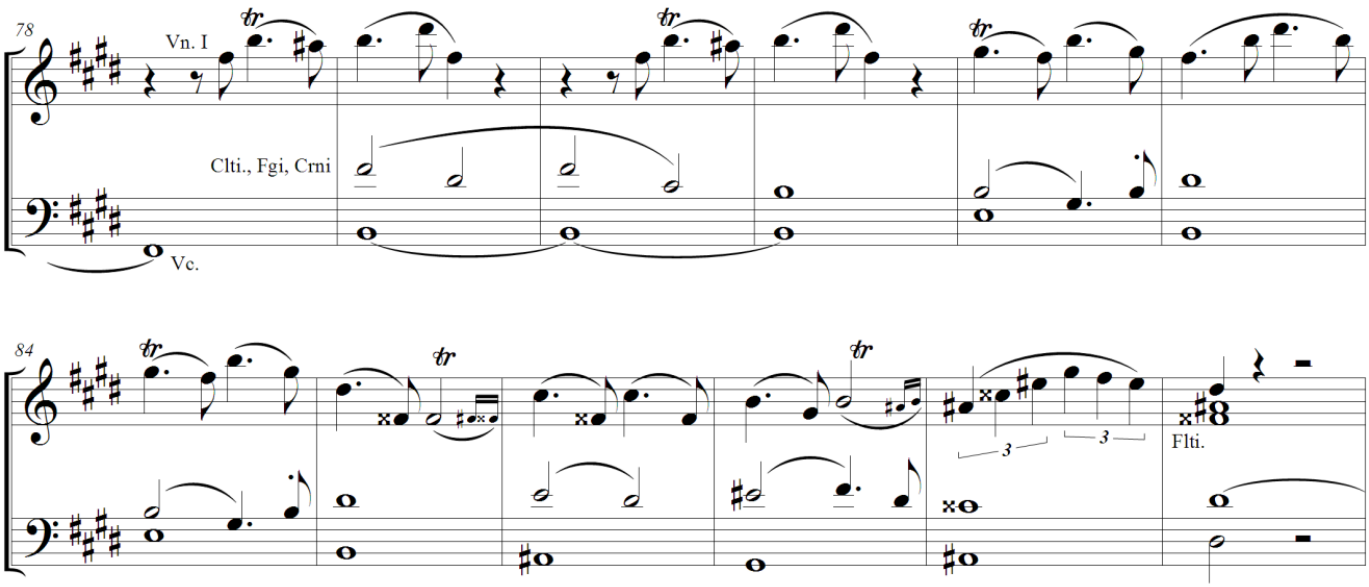
Sullivan als Musikdramatiker

[Der folgende Beitrag ist ein Auszug aus dem von Ulrich Tadday herausgegebenen Buch *Arthur Sullivan*, das 2011 in der Buchreihe „Musik-Konzepte“ erschien.]

[...] Man muss einräumen, dass vor allem der junge Sullivan von Natur aus eher für das Melodische an sich empfänglich war (ein lyrischer Zug) als für die motivische Durchführung (prosaisch), und dementsprechend schien er sich im lyrisch-gefühlsbetonten Bereich wohl zu fühlen. Mitunter zeigt sich sogar eine gewisse Ungeduld, endlich dorthin zu gelangen, wie etwa beim Cellokonzert (1866): Das einleitende *Allegro moderato* ist auf 75 Takte reduziert, und mitten in der vermeintlichen Solo-Exposition erkennt der Hörer erst nach einer Weile, dass die liedhafte Melodie des anschließenden *Andante espressivo* eigentlich gar nicht das kontrastierende zweite Thema des ersten Satzes ist. Selbst die Konzertouvertüre *di Ballo* (1870), in der Sullivan tatsächlich eine melodische Grundidee zu drei unterschiedlichen Tanzidiomen umgestaltet, entwickelt sich eher anhand von vollständigen melodischen Themenaufstellungen anstatt von Durchführungen.

In dieser Hinsicht bietet die E-Dur-Sinfonie fesselndes Studienmaterial. Die traditionelle Sonatensatzform im ersten Satz gehört zu Sullivans bedeutendsten Leistungen im prosaischen Modus, und doch ist sie – verglichen mit anderer Musik aus jener Zeit – hart erarbeitet und nicht etwas, was dem Komponisten ganz natürlich von der Hand ging. Er bewies damit sein Können als Sinfoniker, wobei der Schatten von Mendelssohn über dem Ganzen schwebt – nicht zuletzt bei jener Stelle in der Reprise, bei der Sullivan sich eines charakteristischen Kunstgriffs des Älteren bedient, indem er eine Reprise des ersten Themas über einer noch nicht aufgelösten kadenzartigen Quart-Sext-Harmonie durchführt.[17] (Auch wenn die etwas später entstandene Konzertouvertüre *In Memoriam* dem mit ihrer „prosaischen“ thematischen Arbeit am nächsten kommt, zeigt sie einen Sullivan, der aktiv den Triumph anstrebt, sowohl als ernst zu nehmender technisch versierter Künstler als auch als lyrischer (Klang-)Dichter, indem er zu Beginn eine weit ausschwingende Melodie einführt, die später beim Höhepunkt wieder in Erscheinung tritt.) Die Binnensätze der Sinfonie stehen in scharfem Kontrast zum ersten, indem sie über weite Strecken poetisch gehalten sind. Das *Andante espressivo* lässt den langsamen Satz des Cellokonzerts erahnen, während es sich beim *Allegretto* um einen scherzo-artigen Variationensatz mit einem kontrastierenden Trio handelt, wobei alles den evokativen Duktus von Bühnenmusik besitzt. Erst im Finale finden sich Anzeichen jener prosaisch-poetischen Synthese, die für den späten Sullivan charakteristisch wird. Inmitten der Themenaufstellung präsentiert Sullivan, sobald er in der Dominante angelangt ist, zwei Themen – eines in den Geigen, das andere unisono in den Holzbläsern (siehe Notenbeispiel).

17 Schumanns Einfluss ist ebenfalls spürbar; siehe beispielsweise die *Andante*-Einleitung, die sich an ein Motiv (und, in geringerem Maße, an die dazugehörige musikalische Textur) von ihm anlehnt, das markant im 1. und im letzten Satz von Schumanns 4. Sinfonie, op. 120, auftaucht.

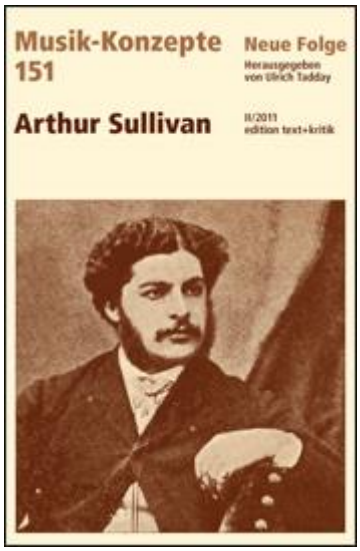


Bsp. 1: Arthur Sullivan, E-Dur-Sinfonie (1866): 4. Satz, Takt 78-89
[vereinfachte Darstellung zur Hervorhebung der Melodieführung]

Diese beiden Themen werden dann als umkehrbarer Kontrapunkt bis zu einem Grad ausgearbeitet, dass es unmöglich wird, zwischen erster und Gegenmelodie zu unterscheiden. (Dabei sollte beachtet werden, dass dies nicht bloß ein Kontrapunkt von Motiven ist, was seit langem ein allgemeines Charakteristikum von Durchführungen war, sondern hier werden zwei Melodien gleichzeitig in Gang gesetzt.)[18] Dies ist ein frühes Beispiel für Sullivans Verwendung kontrastierender Gegenmelodien, ein viel gerühmtes Kennzeichen seiner späteren Werke.[19] [...]

18 Die ausgiebige Kontrapunktik in der Melodieführung erinnert eher an Beethoven (beispielsweise die 6. Sinfonie, 1. Satz, T. 67-92) als an vergleichbare Sätze bei Mendelssohn (wie etwa im Violinkonzert, 3. Satz, T. 147-159).

19 Die vielleicht bekanntesten Beispiele stammen aus den Savoy Operas: „How beautifully blue the sky“ / „Did ever maiden wake“ (*The Pirates of Penzance*, 1. Akt), „When the foeman bears his steal“ / „Go, ye heroes“ (*Pirates*, 2. Akt) und das Terzett „I am so proud“ (*The Mikado*, 1. Akt); doch seine Verwendung dieser Technik in anderen Genres (am markantesten vielleicht in den beiden groß angelegten *Te Deum*-Vertonungen) erinnert daran, dass alle Werke vom gleichen Künstler stammen.



Musik-Konzepte
Herausgegeben von Ulrich Tadday
(bis XII / 2003 von Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn)

Heft 151
Arthur Sullivan

Februar 2011, 114 Seiten, zahlreiche s/w-Abbildungen
ISBN 978-3-86916-103-7
€ 19,80

Vorwort

Benedict Taylor
Der Musiker Arthur Sullivan – Ästhetik und Kontext

David J. Eden
Sullivan und seine Librettisten

Meinhard Saremba
Das Problem Sullivan – Anmerkungen zu einem europäischen Komponisten

James Brooks Kuykendall
Sullivan, der Musikdramatiker

Richard Silverman
Stilelemente von Sullivans Musik und deren Interpretation

Abstracts

Bibliografische Hinweise

Zeittafel

Autoren

Arthur Sullivan (1842–1900) war der bedeutendste britische Komponist des 19. Jahrhunderts. Mit seinen Liedern, Orchesterwerken, Kantaten und Opern sowie seinem Engagement als Dirigent, Festspielleiter und Musikforscher gab er dem britischen Musikleben, das nach dem Tode Purcells in eine Krise geraten war, entscheidende neue Impulse. »In der Tat war Sullivan bekanntlich Pionier, der England von seinem Ruf als ›Land ohne Musik‹ befreite, sodass es in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts seine Stellung als eine der führenden Musiknationen der Welt behauptet«, meinte der Dirigent Sir Charles Mackerras, der gut 30 Jahre lang Vorsitzender der Sir Arthur Sullivan Society war. Den Nachruhm sicherten Sullivan vor allem seine komischen Opern, zu denen ihn sein Freund Gioacchino Rossini angeregt hatte. Zu Unrecht ignoriert wurde jahrzehntelang sein übriges umfangreiches Schaffen für Bühne und Konzert. Erst heute ermöglichen neue Aufnahmen, Noteneditionen und Forschungsergebnisse ein umfassenderes Bild. Der Band versammelt Beiträge von namhaften Autoren der internationalen Sullivan- Forschung: Benedict Taylor, David J. Eden, Meinhard Saremba, Brooks Kuykendall und Richard Silverman, deren Aufsätze ein breites Spektrum behandeln, das von der musikalischen Ästhetik und dem kompositorischen Stil, von den Librettisten des Musikdramatikers bis hin zu Fragen der Interpretation und Rezeption des Werkes reicht. Der Band soll helfen, das recht einseitige Bild, das in Deutschland vom Komponisten Arthur Sullivan besteht, zu berichtigen.

In dieser Reihe sind u. a. auch erschienen:
Edward Elgar (2013, Band 159), Benjamin Britten (2015, Band 170); Ralph Vaughan Williams (2018).

Zeittafel

[Die folgende Übersicht zu Sullivans Leben und seiner Epoche erschien vor 25 Jahren in dem Buch *Arthur Sullivan – Ein Komponistenleben im viktorianischen England* von Meinhard Saremba.]

Jahr *(Alter)*	Politik und Zeitgeschehen	Wissenschaft und Technik	Musik, Theater, Literatur	Arthur Sullivan
1815	Auf dem Wiener Kongreß wird die politische Neuordnung Europas nach dem Sturz Napoleons festgelegt 1. April: Bismarck geboren	George Stephenson baut die erste Dampflokomotive	Rossini: *Elisabetta, Regina d'Inghilterra*	
1816			Rossini: *Il Barbiere di Siviglia, Otello*	
1819	24. Mai: Victoria als Tochter Edwards von Kent und seiner Frau Victoria von Sachsen-Coburg-Gotha in Kensington geboren 26. August: Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha geboren	Erste Fahrt eines Raddampfers über den Atlantik	18. April: Suppé geboren 20. Juni: Offenbach geboren 22. November: Mary Ann Evans alias George Eliot geboren Schopenhauer: *Die Welt als Wille und Vorstellung* Rossini: *La Donna del Lago* (nach Scott)	
1820			Scott: *Ivanhoe*	

1821	5. Mai: Napoléon auf St. Helena gestorben		Weber: *Der Freischütz*	
1823		George Stephenson gründet in Newcastle die erste Lokomotivfabrik der Welt	Weber: *Euryanthe*	
1825		27. September: Die Eisenbahn dient erstmals zur Personenbeförderung (zwischen Stockton und Darlington auf einer Strecke von 39 km)		
1836		Die erste Eisenbahn fährt in London	Meyerbeer: *Les Huguenots* Glinka: *Iwan Sussanin (Ein Leben für den Zaren)* Adam: *Le Postillion du Lonjumeau* Dickens: *Pickwick Papers*	2. November: Thomas Sullivan und Maria Clementina Coghlan heiraten 18. November: William Schwenck Gilbert geboren
1837	20. Juni: William IV. von England gestorben 21. Juni: Victoria (18) wird zur englischen Königin proklamiert	Schreibtelegraph (Samuel Morse)	Lortzing: *Zar und Zimmermann*	25. Dezember: Frederic Sullivan geboren
1839	Massenpetitionen der Chartisten für demokratische Reformen (auch 1842 und 1848)	Kautschuk-Vulkanisation (Goodyear)	Berlioz: *Romeo et Juliette*	
1840	10. Februar: Victoria heiratet Prinz Albert 21. November: Geburt der ersten Tochter Victoria ("Vicky") Gründung der "Anti Corn Law League" Bau der Houses of Parliament (bis 1852)	10. Januar: "Penny Post" in Großbritannien 6. Mai: Die erste Briefmarke erscheint ("Penny Black") Telegraphenalphabet (Morse) Liebig schafft Grundlagen der künstlichen Düngung	Lortzing: *Hans Sachs* Donizetti: *La Fille du Regiment*	

1841	(bis 1846): Kabinett Peel 9. November: Geburt des Thronfolgers Albert Edward	England führt genormte Schraubengewinde ein (Witworth)	Erste Ausgabe von *Punch*	
1842	Frieden von Nanking (China tritt Hongkong an England ab, Handelsöffnung)	Entdeckung des Ozons (Schönbein)	Lortzing: *Der Wildschütz* Wagner: *Rienzi* Tennyson: *Poems*	13. Mai: Arthur Sullivan in London geboren
1843 *(1)*	Theatre Act	Erforschung der Antarktis durch Ross Erster Ozeandampfer mit Schrauben *Great Britain* (98 m Länge, 2000 PS)	Berlioz: *Traité d'instrumentation* Balfe: *The Bohemian Girl* Donizetti: *Don Pasquale* Wagner: *Der fliegende Holländer* Konservatorium Leipzig gegründet	
1844 *(2)*	September: Beginn der Zusammenarbeit zwischen Marx und Engels Konsumgenossenschaftsbewegung (Rochdale)	Erste Telegraphenlinie (zwischen Baltimore und Washington) Experimentelle Grundlagen des Elektromagnetismus (Faraday)	Dickens: *The Life and Adventures of Martin Chuzzlewit*	3. Mai: Richard D'Oyly Carte geboren
1845 *(3)*	Hungersnot in Irland Engels: *Die Lage der arbeitenden Klassen in England*	Ausgrabung Ninives (Layard)	Wallace: *Maritana* Wagner: *Tannhäuser* Disraeli: *Sybil or The Two Nations*	Vater Thomas Sullivan wird Kapellmeister am Royal Military College in Sandhurst
1846 *(4)*	(bis 1852): Liberales Kabinett Russell, Palmerston als Außenminister Aufhebung der Navigationsakte und der Kornzölle	Erste Äthernarkose (Morton, Jackson)	26. August: Mendelssohns *Elijah* in Birmingham Lear: *Book of Nonsense* Thackeray: *The Snobs of England*	
1847 *(5)*	Einführung des 10-Stunden-Tages in den meisten Industrien Englands Kommunistisches Manifest	Anfänge der Asepsis (Semmelweis) Nitroglyzerin (Sobrero)	4. November: Mendelssohn (38) stirbt in Leipzig Flotow: *Martha* Charlotte Brontë: *Jane Eyre* Thackeray: *Vanity Fair*	

1848 *(6)*	Revolutionen in Paris und Wien Gold in Kalifornien 1. Gesundheitsgesetz in England (Cholera)	Erste Blinddarmoperation (Hancock); routinemäßig erst ab 1887	Zusammenschluß englischer Künstler zur "Pre-Raphaelite Brotherhood" 8. April: Donizetti (50) gestorben	
1849 *(7)*		Entdeckung des Milzbrand-Erregers (Pollender) Messung der Lichtgeschwindigkeit (Fizeau) Reuter verwendet Brieftauben für Pressezwecke (Lücken im Telegraphennetz)	Nicolai: *Die lustigen Weiber von Windsor* Dickens: *David Copperfield* Macaulay: *History of England* (bis 1861) Wagner: *Das Kunstwerk der Zukunft* London Bach Society gegründet 11. Mai: Nicolai (39) gestorben 17. Oktober: Chopin (39) gestorben	
1850 *(8)*	Bau des Kristallpalastes (Crystal Palace) im Hyde Park für die Weltausstellung in London Cholera-Epidemie in England	Erstes Unterseekabel Dover-Calais Nachweis der Erddrehung (Foucaultsches Pendel)	Wagner: *Lohengrin, Oper und Drama*	Sullivan komponiert das Anthem *By the Waters of Babylon*
1851 *(9)*	1. Mai: Eröffnung der ersten Weltausstellung in London ("Great Exhibition") Staatsstreich Louis Napoléons in Paris	Gründung der "Amalgamated Society of Engineers"	21. Januar: Lortzing (50) gestorben Verdi: *Rigoletto*	
1852 *(10)*	(bis 1855): Konservatives Kabinett Derby 2. Dezember: Louis Napoleon wird als Napoleon III. Kaiser von Frankreich	Technisches Museum und Seewasseraquarium in London		
1853 *(11)*	Oktober/November: Ausbruch des Krimkrieges zwischen Rußland und der Türkei (bis 1856) Northcote-Trevelyan-Kommission empfiehlt Reform staatlicher Verwaltung	Tretkurbel-Fahrrad (Fischer) Injektionsspritze (Pravaz) Erste Rohrpostanlage (in London) 1. Internationaler Statistischer Kongreß, 1. Int. Seefahrtskonferenz in Brüssel	Verdi: *Il Trovatore, La Traviata* Gründung von Steinway and Sons in New York Wagner vollendet Text zu *Der Ring des Nibelungen* (Musik vollendet 1874)	

1854 *(12)*	28. März: England und Frankreich treten in den Krimkrieg gegen Rußland ein Cholera-Epidemie in London Gründung der Republikanischen Partei in den USA (Programm gegen Sklaverei)	Heinrich Goebel erfindet die elektrische Glühbirne (für private Zwecke)	Der zweite, erweiterte Kristallpalast in Sydenham, Upper Norwood, wird fertiggestellt (Eröffnung 10. April) Dickens: *Hard Times* Bachs *Matthäus-Passion* unter S. Bennett in London 16. Oktober: Wilde in Dublin geboren	April: Sullivan wird in den Chor der Chapel Royal aufgenommen
1855 *(13)*	6. Februar (bis 1858): Palmerston wird Premierminister Weltausstellung in Paris	Stahl-Massenerzeugung ab 1856		Mai: Die Chapel Royal führt Sullivans Anthem *Sing Unto the Lord and Bless His Name* auf Novello veröffentlicht den Sacred Song *O Israel*
1856 *(14)*	30. März: Friede von Paris, Ende des Krimkrieges	Photographischer Nachweis der ultraviolletten Strahlen (Müller) Molekulare Theorie der Gase (Krönig, Clausius)	17 .Februar: Heine (59) in Paris gestorben 6. Mai: Freud geboren 26. Juli: Shaw in Dublin geboren 29. Juli: Schumann (46) gestorben	Sullivan wird "first boy" des Chores Juni: Sullivan gewinnt das erste Mendelssohn-Stipendium September: Studium an der Royal Academy of Music
1857 *(15)*	Der Sepoy-Aufstand in Indien wird durch englische Truppen niedergeschlagen England und Frankreich bis 1860 im Krieg gegen China ("Zweiter Opiumkrieg") Beginn der ersten Weltwirtschaftskrise	Anfänge der Bakteriologie (Pasteur) Patent für Kugellager	2. Juni: Elgar geboren Flaubert: *Madame Bovary*	Vater Thomas Sullivan wird Lehrer an der Royal Military School of Music in Kneller Hall
1858 *(16)*	(bis 1859): Konservative Regierung Derby September: India Act Auflösung der Ostindien-Kompanie Indien geht als Vizekönigreich an die britische Krone über	Virchow begründet die Zellular-Pathologie Entdeckung der Kathodenstrahlen (Plücker)	23. April: Ethel Smyth geboren 22. Juni: Puccini geboren Cornelius: *Der Barbier von Bagdad* Gounod: *Faust* Offenbach: *Orphée aux Enfers*	September: Studium am Konservatorium in Leipzig (bis 1861)

1859 *(17)*	Liberales Kabinett Russell (bis 1866) (bis 1869): Bau des Sueskanals Kanadische Schutzzölle gegen britische Waren Italienischer Befreiungskrieg 27. Januar: Wilhelm II. geboren	Darwin: *Origin of Species (Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl)* Spektralanalyse (Bunsen, Kirchhoff)	Verdi: *Un ballo in maschera* Mill: *On Liberty* Smiles: *Self-Help* G. Eliot: *Adam Bede*	Sommer: Stipendium wird verlängert
1860 *(18)*	Mai: Garibaldis "Zug der Tausend" in Süditalien; italienische Einigung	Rotations-Schnellpresse (Bullock) ermöglicht hohe Zeitungsauflagen Geschützrohre aus Gußstahl (Krupp)	Dickens: *Great Expectations*	Hauptprüfung; Ouvertüre *The Feast of Roses*
1861 *(19)*	Wilhelm I. wird König von Preußen 14. Dezember: Prinzgemahl Albert von Sachsen-Coburg-Gotha (42) gestorben Sezessionskrieg in den USA (bis 1865)	Reis erfindet das Telefon Eröffnung der Pferdebahn in London Tägliche Wettervorhersagen in England	Engl. Übersetzung des Korans durch Rodwells	6. April: *Der Sturm* im Leipziger Gewandhaus Mai: Rückkehr nach London Sullivan wird Organist an der St. Michael's Church (bis 1867) Sommer: Sullivan lernt Grove kennen
1862 *(20)*	Zweite Weltausstellung in London Gründung des englischen Fußballverbandes	Entdeckung der Photosynthese (Julius Sachs)	29. Januar: Delius geboren Berlioz: *Béatrice et Bénédict* Benedict: *The Lily of Killarney* A. Rubinstein gründet das Petersburger Konservatorium	5. April: *The Tempest* wird im Kristallpalast aufgeführt Freundschaft mit C. Dickens, O. Goldschmidt, J. Lind u. a. Herbst: Reise nach Paris, Begegnung mit Rossini Frederic Sullivan heiratet Charlotte Lacy Februar: Gilbert veröffentlicht seine ersten *Bab Ballads* und weitere Beiträge in *Fun* und anderen Zeitschriften

1863 *(21)*	Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (Lasalle)	Eröffnung der Londoner U-Bahn (Antrieb durch Dampfloks mit Kondensator) Industrielle Produktion von Nitroglyzerin (Nobel) Begründung der Metallographie durch Sorby	24. Dezember: Thackeray (42) gestorben	April-Juli: Sullivan besucht Opernproben im Covent Garden Sommer: Urlaub in Irland, Arbeit an der Sinfonie (bis 1864) Fünf Shakespeare-Lieder (zahlreiche weitere Liedkompositionen und Kammermusik in den 60er Jahren)
1864 *(22)*	August: Dunant gründet das "Rote Kreuz" September: Erste Sozialistische Internationale in London		2. Mai: Meyerbeer (73) gestorben Offenbach: *La belle Hélène*	16. Mai: Ballett *L'Ile enchantée* am Covent Garden 8.September: *Kenilworth* in Birmingham
1865 *(23)*	18. Oktober: Palmerston gestorben Russell Premierminister Booth gründet die "Christian Mission" (ab 1878 dann "Salvation Army", Heilsarmee)	Elektromagnetische Wellen (Maxwell)	30. Dezember: Kipling in Bombay geboren Carroll: *Alice im Wunderland* Wagner: *Tristan und Isolde*	Kompositionslehrer an der Royal Academy of Music Beitritt zu den Freimaurern
1866 *(24)*	Konservatives Kabinett Derby/ Disraeli (bis 1868)	Inbetriebnahme des ersten Transatlantik-Kabels Erster Kunststoff: Celluloid	Henry Irving debütiert in London Smetana: *Die verkaufte Braut*	Privataufführung *Cox and Box* 22. September: Tod des Vaters (61) 30. Oktober: *In Memoriam* in Norwich 10. März: Sinfonie in E-Dur im Kristallpalast 24. November: Cellokonzert im Kristallpalast Gilbert: *Dulcamara*

1867 *(25)*	Zweite Wahlrechtsreform (die erste gab es 1832) Gründung der konservativen "National Union" British North America Act als Verfassung des ersten Dominion (Kanada) Weltausstellung in Paris	Nobel erfindet das Dynamit Karbol-Antisepsis (Lister) Eisenbetonbau (Monier) Erfindung der Schreibmaschine (ab 1873 von Remington produziert) Livingstone erforscht Kongo-Gebiet (bis 1873)	Offenbach: *La Grand Duchesse du Gerolstein*	Wechsel an die St.Peter's Church in Kensington (bis 1872) Sullivan lernt Mary Frances Ronalds ("Fanny") in Paris kennen 11. Mai: *Cox and Box* 3. Juni: *Marmion*-Ouvertüre in London Oktober: mit Grove auf der Suche nach Schubert-Manuskripten in Wien *(Rosamunde)* 18. Dezember: *The Contrabandista* in ST. GEORGE'S HALL Zusammenarbeit mit Tennyson (Liederzyklus *The Window*) Gilbert heiratet Lucy Blois Turner
1868 *(26)*	Februar: Disraeli wird Premierminister Dezember: Erstes Kabinett Gladstone (bis 1874) Gründung des gewerkschaftlichen Dachverbandes TUC	Jansen entdeckt Helium-Linien im Sonnenspektrum (1895 als Edelgas auf der Erde festgestellt) Fund des prähistorischen Cro-Magnon-Menschen (Rohlfs)	13. November: Rossini (76) gestorben Wagner: *Die Meistersinger von Nürnberg*	Scott Russell-Affäre Herbst: Besuch bei Clara Schumann Dezember: Gilbert veröffentlicht die *Bab Ballads* in Buchform Gilbert: *Robert the Devil*
1869 *(27)*	2. Oktober: Gandhi geboren 17. November: Eröffnung des Sueskanals	Periodeisches System der chem. Elemente (Mendelejew/Meyer) Erstes Fließband (Schlachthof Chicago)	8. März: Berlioz (66) stirbt in Paris Offenbach: *Les Brigands*	8. September: Oratorium *The Prodigal Son* in Worcester
1870 *(28)*	Education Act (Allgemeine Schulpflicht) Juli: Deutsch-französischer Krieg (bis 1871)	Telegraphenverbindung London - Kalkutta Schliemann beginnt mit den Ausgrabungen in Troja	9. Juni: Dickens (58) gestorben Berlioz: *Mémoires*	Beginn der Beziehung zu Fanny Ronalds Juli: vermutlich erstes Zusammentreffen mit Gilbert 31. August: *Di ballo*-Ouvertüre

1871 *(29)*	Januar-März: Pontus-Konferenz in London 18. Januar: Gründung des Deutschen Reiches; Berlin (930.000 Einwohner) wird Haupstadt Trade Union Act Oktober: Stanley trifft auf Livingstone	Darwin: *The Descent of Man* Photographische Trockenplatte (Maddox)	Verdi: *Aida* Eröffnung der Royal Albert Hall	Musik zu *The Merchant of Venice* in Manchester Veröffentlichung des Liederzyklus *The Window* (entstanden 1866-67 in Zusammenarbeit mit Tennyson) Hollingshead vermittelt erste Zusammenarbeit mit Gilbert 26. Dezember: *Thespis* am GAIETY THEATRE Fanny Ronalds zieht nach London
1872 *(30)*	Ballot Act (Gesetz über geheime Wahlen)	Challenger-Tiefsee-Expedition bis 1886 (Murray, Thompson) Erster Stahlskelettbau (Fabrik in Frankreich)	12. Oktober: Vaughan Williams geboren Nietzsche: *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik*	*Te Deum* Sullivan wird Leiter der Promenadenkonzerte am Covent Garden
1873 *(31)*	Weltausstellung in Wien 9. Januar: Napoleon III. im englischen Exil gestorben	Anfänge der Farbphotografie (Vogel)	8. Mai: Mill gestorben	27. August: Oratorium *The Light of the World* in Birmingham
1874 *(32)*	(bis 1880) Kabinett Disraeli; Disraeli wird Premierminister		21. September: Holst geboren	19. Dezember: Musik zu *The Merry Wives of Windsor* im GAIETY THEATRE
1875 *(33)*	(bis 1878): Balkankrise Ankauf der Sueskanalaktien Englands Gewerkschaften wird das Streikrecht zugestanden	Fahrräder mit Freilauf und Rücktritt, Beginn der modernen Fabrikation (in England)	15. Mai: Verdi dirigiert sein (überarbeitetes) *Requiem* in der Royal Albert Hall Bizet: *Carmen* Grand Opéra (Palais Garnier) in Paris eröffnet	Januar: Carte bringt Sullivan und Gilbert wieder zusammen 25. März: *Trial by Jury* im ROYALTY THEATRE *The Zoo* im ST. JAMES'S THEATRE

1876 *(34)*	1. Mai: Victoria wird Kaiserin von Indien	Bell baut ein gebrauchstüchtiges Telefon Ottos Viertaktmotor wird patentiert Milzbrandbakterium als Krankheitserreger erkannt (R. Koch)	Bachs *h-Moll-Messe* in London Eröffnung der Bayreuther Festspiele Ibsen: *Peer Gynt*	Januar-August: Leiter am AQUARIUM THEATRE Mai: Direktor der National Training School for Music (bis 1881, ab 1882 dann als Royal College of Music) Ehrendoktor der Universität Cambridge (für das Oratorium *The Light of the World*)
1877 *(35)*		Walzen-Phonograph von Edison Verflüssigung von Luft und anderen Gasen (Cailletet, Picter) Kaiserschnitt mit Gebärmutteramputation (Porro)	Saint-Saëns: *Samson et Dalilah*	18. Januar: Tod des Bruders Frederic (39), Sullivan nimmt dessen Sohn Herbert ("Bertie") auf Lied *The Lost Chord* März: eine Zusammenarbeit mit Lewis Carroll scheitert an Sullivans Desinteresse Musik zu *Henry VIII.* 17. November: *The Sorcerer* in der OPÉRA COMIQUE
1878 *(36)*	Krieg Englands in Afghanistan (bis 1881) Zypern kommt unter englische Verwaltung	Joseph Wilson Swan erfindet in England die elektrische Glühbirne	Erste Werkausgabe der Purcell-Gesellschaft People's Concert Society gegründet	25. Mai: *HMS Pinafore* in der OPÉRA COMIQUE
1879 *(37)*	Weltausstellung in Sydney	Edison stellt eine Kohlenfadenlampe mit Schraubsockel her Elektrische Lokomotive (Werner v. Siemens)	Suppé: *Boccaccio* Tschaikowky: *Eugen Onegin* 26.Februar: Bridge geboren Grove: *A Dictionary of Music and Musicians* (bis 1889)	Streit mit der Comedy Opera Company um finanzielle Ansprüche 4. August: D'OYLY CARTE OPERA COMPANY gegründet Oktober: Aufbruch in die USA

1879 *(37)*				30. Dezember: *The Pirates of Penzance* in Paignton 31. Dezember: *The Pirates of Penzance* am FIFTH AVENUE THEATER in New York Ehrendoktor der Universität Oxford
1880 *(38)*	Zweites Kabinett Gladstone (bis 1885) Burenaufstand (Erster Südafrikanischer Krieg, bis 1881) Weltausstellung in Melbourne	Entdeckung des Typhus-Erregers (Ebert, Koch, Gaffky) Pasteur entdeckt Streptokokken, Staphylokokken und Pneumokokken	4. Oktober: Offenbach (61) gestorben 22. Dezember: Eliot (61) gestorben Parry: *Scenes from Shelley's 'Prometheus Unbound'*	März: Rückkehr nach England 3. April: *The Pirates of Penzance* an der OPÉRA COMIQUE Leiter des Musikfestivals in Leeds (bis 1898) 13. Oktober: *The Martyr of Antioch* in Leeds
1881 *(39)*	(bis 1882): Erhebung des "Mahdi" im Sudan Sieg der Buren bei Majuba-Hill	Pasteuer: Tollwut-Schutzimpfung Erste Berechnungen der elektrischen Elementarladung (Helmholtz, Stoney) stützen die Vorstellung vom atomaren Charakter der Elektrizität Erste elektrische Straßenbahn (Berlin, W.v.Siemens) Erste Telefon-Ortsnetze in Deutschland	Offenbach: *Les Contes d'Hoffmann* Wilde: *Poems* Stevenson: *Treasure Island* Ringtheaterbrand in Wien (450 Tote)	Sullivan tritt als Leiter der National Training School for Music zurück März: Prozeß gegen Comedy Opera Company gewonnen 23. April: *Patience* in der OPÉRA COMIQUE Juni-Juli: Reise nach Rußland August-September: Reisen in Deutschland und Frankreich 10. Oktober: SAVOY THEATRE als das erste elektrisch beleuchtete Theatergebäude mit *Patience* eröffnet Dezember-April: Reise nach Ägypten

1882 *(40)*	Besetzung Ägyptens, England erhält formale Oberhoheit über das Land	Koch entdeckt den Tuberkel-Bazillus Lindemann beweist die Unmöglichkeit der Quadratur des Kreises	2. Februar: Joyce in Dublin geboren 19. April: Darwin (73) gestorben Wagner: *Parsifal* (bis 1884): engl. Übersetzung der *Arabian Nights' Entertainment* von John Payne	27. Mai: Tod der Mutter (71) 25. November: *Iolanthe* im SAVOY THEATRE und Bankrott des Bankhauses Cooper, Hall & Co. Die National Training School for Music wird in das Royal College of Music integriert
1883 *(41)*	Gesetz gegen Wahlmanipulation	Daimler: Patent auf Automotor Maschinengewehr (Maxim) Wasserstoffverflüssigung (Olzewsky) Schmiedeberg begründet die Pharmakologie	13. Februar: Wagner (69) in Venedig gestorben Berlioz' *La Damnation de Faust* erstmals in London Schopenhauer in englischer Übersetzung *(The World as Will and Idea)* Nietzsche: *Also sprach Zarathustra*	Mai: Sullivan wird zum Ritter geschlagen (*Sir* Arthur Sullivan)
1884 *(42)*	Gründung der "Fabian Society" mit dem Ziel, soziale und wirtschaftliche Reformen durchzusetzen Dritte Wahlrechtsreform	Photographischer Film (Goodwin u. Eastman) Chromosomen werden als Träger der Vererbung erkannt Erreger von Wundstarrkrampf, Diphterie, Cholera und Typhus entdeckt	Massenet: *Manon* Berlioz' *Mémoires* erscheinen in der engl. Übersetzung von Sullivans Freundin Rachel Scott Russel	5. Januar: *Princess Ida* im SAVOY THEATRE
1885 *(43)*	Neueinteilung der Wahlkreise	Erste Kraftwagen (Benz) und Krafträder (Daimler) werden gebaut	Strauß: *Der Zigeunerbaron* engl. Übersetzung der *Arabian Nights' Entertainment* von Richard Burton	14. März: *The Mikado* im SAVOY THEATRE Musikalischer Leiter der Londoner Philharmonischen Gesellschaft (bis 1888) Reise in die USA
1886 *(44)*	Drittes Kabinett Gladstone Gladstone scheitert mit "Home Rule" für Irland Konservative Regierung Salisbury (bis 1892)		Stevenson: *Dr. Jekyll and Mr. Hyde* Alfred Cellier: *Dorothy*	Oktober: Oratorium *The Golden Legend* in Leeds

1887 *(45)*	Königin Victorias Goldenes Jubiläum April/November: Unruhen in Irland und London	Hertz weist die elektromagnetischen Wellen nach Platten-Grammophon (Berliner) Horsley operiert erstmals einen Rückenmarktumor	Verdi: *Otello* Wilde: *The Canterville Ghost* Englische Übersetzung von Marx' *Das Kapital* (von 1869) Doyle: *A Study in Scarlet* 2. November: Jenny Lind (67) gestorben	22. Januar: *Ruddigore* im SAVOY THEATRE Königin Viktoria regt an, eine Oper zu schreiben Carte schickt erstmals verschiedene Companies auf Gastspielreise nach Deutschland und Österreich (mit *The Mikado, Patience* und *HMS Pinafore*)
1888 *(46)*	Mordserie von Jack the Ripper in London Reform der Grafschaftsverwaltung	Aufschwung der Amateurphotographie durch Eastmans Rollfilmkamera Gründung des Pasteur-Instituts	Shaw schreibt als Musikkritiker für *The Star* unter dem Pseudonym Corno di Bassetto (bis 1890)	2. März: Deutschsprachige Erstaufführung des *Mikado* im THEATER AN DER WIEN Musik zu *Macbeth* 3. Oktober: *The Yeomen of the Guard* im SAVOY THEATRE 5. Oktober: "Phonographen-Party" bei Colonel Gouraud 19. Oktober: Rede "About Music" in Birmingham
1889 *(47)*	Kolonialverträge zur Interessenabgrenzung zwischen England, dem Deutschen Reich, Frankreich und den USA August/September: Großer Hafenarbeiterstreik in London	Eiffel baut den Eiffelturm für die Pariser Weltausstellung Erste Automobilausstellung (in Paris)	16. April: Chaplin in London geboren	Streit mit Gilbert 7. Dezember: *The Gondoliers* im SAVOY THEATRE
1890 *(48)*		Luftreifen (Dunlop) Dreifarbendruck (Ulrich u. Vogel) Synthetischer Zucker (Fischer)	Shaw wird Musikkritiker für *The World* (bis 1894) Erste englische Nietzsche-Ausgabe Wagners Schriften werden in den folgenden Jahren von Ashton Ellis auf Englisch herausgebracht	Bruch mit Gilbert ("Carpet Quarrel") D'Oyly Carte baut die ROYAL ENGLISH OPERA

1891 *(49)*		Rotations-Kupfertiefdruck (Klietsch) Lilienthal: Segelflüge	Wilde: *The Picture of Dorian Gray* T. Hardy: *Tess of the d'Urbervilles*	31.Januar: *Ivanhoe* zur Eröffnung der ROYAL ENGLISH OPERA Herbst: Aussprache mit Gilbert
1892 *(50)*	(bis 1895): Liberale Regierung Gladstone/Rosebery		6. Oktober: Tennyson (83) gestorben Doyle: *The Adventures of Sherlock Holmes*	16. Januar: Carte schließt die ROYAL ENGLISH OPERA 25. März: Musik zu *The Foresters* April: Schwere Nierenkoliken 24. September: *Haddon Hall* im SAVOY THEATRE
1893 *(51)*	Gründung der Independent Labour Party Neuer Höhepunkt im Kampf um die irische Selbstverwaltung (Streiks, Unruhen) Zweite Home-Rule-Bill scheitert	Diphterieserum (E. Behring) Dieselmotor Photozelle (Elster u. Geitel) 1. Internationale Photoausstellung in Hamburg	Verdi: *Falstaff*	7. Oktober: *Utopia Limited* im SAVOY THEATRE
1894 *(52)*	Abschied Gladstones; Primrose Premierminister	Lumière konstruiert den ersten Kinematographen Lokalanästhesie (Schleich); Pestbazillus entdeckt	Grove tritt als Direktor des Royal College of Music zurück, sein Nachfolger wird Hubert Parry Kipling: *Jungle Book*	12. Dezember: *The Chieftain* (Bearbeitung von *The Contabandista*) im SAVOY THEATRE
1895 *(53)*	Konservatives Kabinett Salisbury (bis 1895) Burenkonflikt Eroberung des Sudan	Röntgen entdeckt die nach ihm benannte elektromagnetische Strahlung (erster Nobelpreis für Physik, 1901)	Henry Wood initiiert die sog. "Proms" in der Queen's Hall 21. Mai: Suppé (76) gestorben Wells: *The Time Machine* Hardy: *Jude the Obscure*	Februar: Überarbeitung von *Ivanhoe* November: *Ivanhoe* in Berlin
1896 *(54)*	Spannungen zwischen England und dem Deutschen Reich Erste Olympische Spiele der Neuzeit in Athen	Serienherstellung von Grammophonen Alfred Nobel stiftet den Nobelpreis (erstmalige Vergabe 1901) Bequerel: Radioaktive Strahlung des Urans	Puccini: *La Bohème* Jones: *The Geisha*	7. März: *The Grand Duke* im SAVOY THEATRE Affäre mit Violet Beddington

1897 *(55)*	Königin Victorias Diamantenes Jubiläum (bis 1898): Streik der Metallarbeiter für Acht-Stunden-Tag scheitert		3. April: Brahms (64) gestorben	Ballett *Victoria and Merrie England* Besuch der Bayreuther Festspiele
1898 *(56)*	Juli-November: Faschoda-Zwischenfall, auf Druck Englands muß Frankreich das besetzte Faschoda am oberen Nil wieder freigeben; 30. August: Englisch-deutscher Angola-Vertrag 2. September: England erobert den Sudan	Entdeckung von Radium und Polonium (P. u. M. Curie) Verflüssigung des Wasserstoff-Gases bei -240° C	14. Januar: Carroll (66) gestorben 19. Mai: Gladstone (75) gestorben Shaw: *The Perfect Wagnerite* Wells: *The War of the Worlds* James: *The Turn of the Screw*	28. Mai: *The Beauty Stone* letzte Begegnung mit Gilbert
1899 *(57)*	(bis 1902): Zweiter Burenkrieg in Südafrika 21.März: Englisch-französischer Sudan-Vertrag 14. November: Samoa-Vertrag zwischen Deutschland und England Erste Haager Friedenskonferenz: Bildung des Internationalen Schiedsgerichtshofes, Landkriegsordnung (verabschiedet 1907)	Beginn der Atomphysik Aspirin (Dreser); Beginn der Verwendung synthetischer Heilmittel Drachenversuche der Brüder Wright (erster bemannter Motorflug 1903)	Elgar: *Enigma Variations* Conrad: *Heart of Darkness* 3. Juni: J. Strauß (74) gestorben	29. November: *The Rose of Persia* im SAVOY THEATRE Sullivan vertont Kiplings *The Absent-minded Beggar* Arthur Lawrence veröffentlicht die erste Sullivan-Biographie Sullivan vollendet das *Boer War Te Deum*, die Arbeit an *The Emerald Isle* wird nicht fertiggestellt
1900 *(58)*	Februar: Gründung des "Labour Representation Committee" (seit 1906 "Labour Party")	Freud: *Die Traumdeutung* Planck begründet die Quantentheorie Erste Zeppelinfahrt	Elgar: *The Dream of Gerontius* Conrad: *Lord Jim* 28. Mai: Grove (80) gestorben 30. November: Wilde (46) gestorben	22. November: Sullivan stirbt in London 27.November: Beisetzung in St. Paul's Cathedral
1901	22. Januar: Königin Victoria (81) gestorben Edward VII. wird König (bis 1910) Salisbury Premierminister	Höhenrekord von Berson und Süring: 10800 m im offenen Freiballon Drahtlose Überbrükkung des Atlantiks (Marconi)		3. April: Carte (56) gestorben 29. April: *The Emerald Isle* posthum aufgeführt

1902				8. Juni: *Te Deum laudamus* zur Beendigung des Burenkrieges in der St. Paul's Cathedral aufgeführt
1907				Gilbert zum Ritter geschlagen
1909			Schönberg: *Drei Klavierstücke* op. 11	Gilbert/German: *Fallen Faries*
1911				29. Mai: Gilbert (74) gestorben
1913			7. November: Camus geboren 22. November: Britten geboren	
1914	Beginn des 1. Weltkrieges		Vaughan Williams: *A London Smyphony* (bis 1921): Joyce schreibt *Ulysses*	
1916				28. Juli: Fanny Ronalds (77) gestorben

Sullivans London

[Die folgende Karte zu Sullivans Geburts- undSterbeort, der zudem seine Hauptwirkungsstätte war, entstand für Meinhard Sarembas Buch *Arthur Sullivan – Ein Komponistenleben im viktorianischen England*, Wilhelmshaven 1993.]

Legende zur Karte auf der hinteren Innenseite des Umschlags:

1. Adelphi Theatre; 2. Britisches Museum; 3. Friedhof in Brompton; 4. Buckingham Palace; 5. Cadogan Place Nr. 7; 6. Chapel Royal (ein Teil des St. James's Palace); 7. Covent Garden; 8. Crystal Palace (nahe davon die Wohnungen von Scott Russell und Grove); 9. Drury Lane; 10. Embankment Gardens (Sullivan Memorial); 11. Gaiety Theatre; 12. Gallery of Illustrations; 13. Geburtshaus Sullivans; 14. Grim's Dyke, Old Redding, Harrow Weald; 15. Kneller Hall; 16. National Gallery; 17. Opéra Comique, 18. Parlament; 19. Royal Academy of Music; 20. Royal Aquarium Theatre; 21. Royal College of Music; 22. Royal English Opera House; 23. Savoy Theatre und Hotel; 24. St. Michael's Church, Chester Square; 25. St. Peter's Church, Cranley Gardens; 26. St. Paul's Cathedral; 27. Tower; 28. Vauxhall Gardens; 29. Victoria Station; 30. Zoo; 31. Geburtshaus Gilberts, Southampton Street, Nr. 17; 32. Harrington Gardens, Gilberts Wohnung 1883-91; 33. Moray Lodge, Campden Hill, der Moray Minstrels; 34. Royalty Theatre; 35. Sl. George's Hall; 36. St. James's Theatre; 37. Queen's Mansions, Sullivans Wohnung; 38. Royal Albert Hall. (T. Zipp/ B. Jones)
Quelle: M. Saremba, *Arthur Sullivan*, Wilhelmshaven 1993.